Privilegirte Schlesische Zeitung.



№ 61. Breslau, Freitag den 13. März. **1846.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

An die geehrten Zeitungsleser.

Bei dem herannahenden Schlusse des 1sten Quartals ersuchen wir Diejenigen, welche für das nächste Vierteljahr (April, Mai, Juni) auf die „privilegirte Schlesische Zeitung" zu pränumeriren wünschen, ihre Bestellungen bei der nächsten Post-Behörde so zeitig zu veranlassen, daß solche bis spätestens zum 1. April bei dem hiesigen Königlichen Ober-Post-Amte eingegangen sind, da wir sonst bei der steigenden Zahl der Abonnenten außer Stande sein dürften, die ersten Nummern vollständig nachzuliefern. Die hiesigen Leser wollen gefälligst die neuen Pränumerations-Scheine in einer der ihnen zunächst gelegenen Commanditen oder in unserer Expedition, Schweidnitzerstraße No. 47, gegen Erlegung von 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) gefälligst in Empfang nehmen.

Expedition der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 11. März. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Hauptleute v. Barby und v. Schlegell des 27. Infanterie-Regiments den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist von Schwerin hier eingetroffen und im königl. Schlosse abgestiegen.

Der Vice-Oberjägermeister Graf v. d. Asseburg-Falkenstein ist von Meisdorf, und Se. Excellenz der großherzoglich mecklenburg-schwerinsche General-Lieutenant v. Both von Schwerin hier angekommen.

Der General-Major und Commandeur der 7. Landwehr-Brigade, Frhr. v. Reitzenstein, ist nach Magdeburg von hier abgegangen.

Berlin, 12. März. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Prediger Jüngken zu Sibow, Regierungs-Bezirk Magdeburg, den rothen Adler-Orden vierter Klasse; und dem Kaufmann Karl Gustav Gerold das Prädikat als Hof-Lieferant zu verleihen.

Der General-Major und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, v. Rauch, ist aus Italien hier angekommen.

Der Ober-Jägermeister, General-Lieutenant und Chef des Hofjagd-Amts, Fürst zu Carolath-Beuten ist nach Schlesien abgereist.

Bekanntmachung.

Es ist neuerlich einigen Privatpersonen gelungen, die Verfertiger falscher Cassenanweisungen zu entdecken, so daß dieselben haben verhaftet und zur Untersuchung gezogen werden können. Wir werden dafür eine den Umständen angemessene Belohnung bewilligen und bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß wir auch fernerhin Jedem, der einen Verfertiger und wissentlichen Verbreiter falscher, zur Täuschung des Publikums geeigneter Kassenanweisungen dergestalt zuerst anzeigt, daß er zur Untersuchung gezogen und bestraft werden kann, nach Beschaffenheit des Falls eine Belohnung von 300 bis 500 Thlr. gewähren, und diese nach Bewandtniß der Umstände, besonders wenn in Folge der Anzeige zugleich die Beschlagnahme der zur Verfertigung der falschen Kassen-Anweisuugen benutzten Formen, Platten und sonstigen Geräthschaften erfolgt, noch angemessen erhöhen werden. Wer Anzeigen dieser Art zu machen hat, kann sich übrigens an jede Orts-Polizei-Behörde wenden und sich auch auf Verlangen der Verschweigung seines Namens versichert halten, insofern diesem Verlangen ohne nachtheilige Wirkung auf das Untersuchungsverfahren irgend zu willfahren ist.

Berlin, den 4. März 1846.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

Rother. v. Berger. Natan. Koehler. Knoblauch.

Das 4te Stück der Gesetz-Sammlung enthält: unter Nr. 2674 die Verordnung, betreffend die Verpflichtung der Städte in Neuvorpommern und Rügen zur Besetzung der städtischen Unterbeamten- und Dienerstellen mit Militär-Invaliden. Vom 23. Januar d. J.; unter Nr. 2675 das Gesetz, betreffend das für Entwässerungs-Anlagen einzuführende Aufgebots- und Präklusions-Verfahren. Von demselben Tage; unter Nr. 2676 die Bekanntmachung über die unterm 9. Januar d. J. erfolgte Bestätigung des Statuts der unter der Benennung „Eckesey-Schwerter Wegebau-Gesellschaft" für den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee von der Greitebrücke auf der Berlin-Kölner Straße über den Kabel und Westhofen nach Schwerte gebildeten Actien-Gesellschaft. Vom 31. ej. m.; und unter Nr. 2677 die Bekanntmachung über die erfolgte Allerhöchste Bestätigung des Statuts der Domnau-Uderwanger Chausseebau-Actien-Gesellschaft. Vom 12. ej. m.

Die neueste Nummer (I.) des Ministerialblatts für die gesammte innere Verwaltung enthält u. a. folgende Verfügungen: Vom 27. Dec. In Fällen, wo lediglich in Folge der Fixirung des Einkommens die Amts-Cautionen erhöht werden müssen, können die Cautions-Nachschüsse durch mäßige Gehaltsabzüge aufgebracht werden. — Vom 5. Sept. Die k. Regierungen und das k. Polizei-Präsidium werden befugt, Prämien, die 10 Thlr. nicht übersteigen, zu bewilligen, ohne sich dabei auf die bisher bestimmten Bezeichnungen der Fälle, wo dies geschehen könne, beschränken zu müssen. — Vom 27. Dec. Zur Vermeidung von Zulassung unbefugter Personen bei den Kreisversammlungen soll jedes neue Mitglied einer solchen Versammlung durch den Landrath förmlich eingeführt, und die bevorstehende Einführung in dem Einberufungsschreiben ausdrücklich vermerkt werden. — Vom 11. Dec. Die Stelle des Syndikus und Bürgermeisters sind in kleinen Städten vereinbar, und treten solche Städte, welche in der Städteordnung von 1808 zu den kleinen gerechnet werden, dadurch, daß sich ihre Bevölkerung seitdem vermehrt, aus jener Kategorie noch nicht heraus. — Vom 15. Decbr. Die Klassensteuer ist für die Vertheilung ländlicher Kommunal-Lasten nicht der alleinige Maßstab, sondern es muß auch die landesherrliche Grundsteuer dabei mit zur Berechnung gezogen werden. — Vom 8. Januar. Der Grundsatz, wonach die Einkommensteuerpflichtigkeit durch den persönlichen Wohnsitz bedingt ist, ist auch auf diejenigen Städte anwendbar, welche nicht mit der revidirten Städte-Ordnung beziehen sind. — Vom 12. Decbr. Die Verfügungen des Armengesetzes vom 31. Dec. 1842 sind nicht nur auf preuß. Unterthanen zu beziehen, sondern finden auch Anwendung auf hilfsbedürftige Ausländer im Inlande. — Eine Verfügung vom 6. Sept. stellt die Grundsätze auf, nach welchen bei Prüfung auswärtiger Theologen zu verfahren ist. — Vom 23. Decbr. In Betreff der Ausübung der landesherrlichen Oberaufsicht über das Etats- und Rechnungswesen der städtischen Kirchen, Schulen und Stiftungen hat die einschlägige Regierungs-Instruktion vom 23. October 1817 nicht zum Zweck, die Befugnisse der Regierung über dasjenige Maaß zu erweitern, welches der Aufsichtsbehörde auf Grund besonderer Verfassungen Provinzial- oder Landesgesetze ohnedies zusteht. — Vom 30. Novbr. Bei dem Abschluß von Bau-Entreprise-Kontrakten, welche Fiskus als Bauherr schließt, sollen die Zahlungstermine so geräumig bestimmt werden, daß hinlänglich Zeit bleibt, die Zahlung bei der k. Regierung nachzusuchen und von derselben zu verfügen. — Vom 29. Decbr. Die Communen haben die Zehrgelder für die mittelst Zwangpasses in die Heimath zu dirigirenden unvermögenden Individuen zu tragen. — Vom 5. Decbr. Zum Aufenthalt diesseitiger Unterthanen in England bedarf es keiner Heimathscheine. — Vom 19. Juli. Der Transport der von Belgien nach Baden auszuliefernden Verbrecher durch preuß. Gebiet ist unter Zusicherung von Gegenseitigkeit gestattet worden. — Vom 8. Dec. Desgleichen der Transport der von einem dritten Staate an das Großherzogthum Hessen, und zwar unter der gleichen Bedingung. — Vom 20. Nov. Verträge über unablösliche Geld- und zu verwandelnde Getreide-Abgaben sind zulässig. — Vom 23. Dec. Ausländer sind zum stehenden Gewerbebetrieb im Inlande zuzulassen. — Vom 17. Nov. Regulativ über die Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit bei Eisenbahn-Arbeiten und zum Schutz der Eisenbahn-Anlagen in Schlesien.

(Publicist.) In neuerer Zeit hat die Zahl der religiös Wahnsinnigen in dem hiesigen Charité-Krankenhause auffällig zugenommen. Noch kürzlich wurde ein Postbeamter eingeliefert, welcher über das Herannahen des jüngsten Gerichts den Verstand verloren hatte. Es wäre interessant, die jeweiligen Veranlassungen dieser Anomalien zu kennen.

Sir Moses Montefiore und dessen Gemahlin, Lady Montefiore, sind hier angekommen, um sich nach St. Petersburg zu begeben (s. Nr. 59 der schles. Z.)

(D. A. Z.) Die Nachricht von der Capitulation Krakaus hat in unsern politischen Kreisen sogleich die Frage veranlaßt: Was soll aus dieser Piastenstadt werden? In Krakau war der letzte scheinbare Rest polnischer Unabhängigkeit dargestellt, in Krakau residirten Polens Könige in seiner glänzendsten Zeit, in Krakau besucht der polnische Patriot die Grabmäler derselben. Jedenfalls ist die Selbständigkeit Krakaus durch die neuen Vorgänge bedeutend gefährdet. An der Revolution im Jahr 1830 hatte es nicht so unmittelbar Theil genommen, daß den Schutzmächten Anlaß gegeben war, seine Selbstständigkeit zu vernichten, 1836 fand aber bekanntlich eine Besetzung durch österreichisch-preußisch-russische Truppen statt. Diese Occupation ändert auch die Verfassung, die im englischen Parlament und in den französischen Kammern dagegen laut gewordenen Interpellationen blieben fruchtlos, das fait accompli triumphirte. Und jetzt? Was wird jetzt aus Krakau? Bleibt es diesmal bei einer Intervention wie 1836? Wird nicht etwa die ganze Existenz des Freistaats in Frage gestellt werden? Das sind sehr wichtige Fragen, welche die Zukunft zu lösen hat. Die Wiener Verträge, in denen die Integrität der Republik ausgesprochen ist, können nur nach Uebereinkunft der Paciscenten umgeändert oder gar aufgehoben werden; was werden nun Frankreich und England thun, wenn die Aufhebung der Krakauischen Selbstständigkeit in Frage kommt? Man sieht, Krakau kann ein europäischer Erisapfel werden. — Es soll hier eine adelige Dame, die sich der besondern Gunst unserer Königin erfreut, an der Spitze einer Frauendeputation aus dem Großherzogthum Posen angekommen sein, mit der Absicht, sich um Gnade für die Verhafteten verwenden.

△ **Berlin**, 10. März. — Unter den hier angekommenen vornehmen Polen befinden sich auch Graf Stanislaus Potocki aus Lemberg und der Landtagsmarschall Graf v. Grabowski aus Lukowo im Großherzogthum Posen. — Nach der bereits erschienenen Liste von den Verabschiedungen, welche alljährlich während dieses Monats bei der preußischen Armee stattfinden, dürfte das große Avancement, das auch alljährlich Ende März im preuß. Heere vorgenommen wird, diesmal von besonderer Bedeutung sein. Vor dem 28sten d. M. wird wohl nichts Nähe-

res darüber bekannt gemacht werden. — Die durch Erlaubniß des Ober-Censur-Gerichts am 27sten v. M. zum Druck verstattete 16 Seiten starke Brochüre von Carl Eduard Reineck, ist als eine Stimme aus der evangel. Kirche unter dem Titel: „Das Athanasische Glaubensbekenntniß, der Pastor Rupp und das Konsistorium zu Königsberg", hier bei Bethge im Buchhandel erschienen und erregt viel Aufsehen. Die Brochüre schließt mit den Worten: „Wird nicht dazu gethan, daß die evangel. Kirche zuerst ein neues Glaubensbekenntniß bekömmt, so wird der Bruch in derselben groß, schrecklich werden. Es steht nicht mehr und nicht weniger auf dem Spiele, als das deutsche Volk selbst. Das Bedürfniß der Zeit fordert mit unabweisbarer Stärke, die Fortsetzung und Vollendung der deutschen Reformation. Es erwache aus dem Traume der Gleichgültigkeit, wer des Sinnes und der Theilnahme für die höchsten und heiligen Güter der Menschheit fähig ist. Wen aber des armen, zerrissenen Volkes jammert, der widme dieser Angelegenheit seine Zeit, seine Kraft, seinen Muth, mit der Losung: Ein einiger Gott! Ein einiges Deutschland! Eine einige Kirche!

† Berlin, 9. März. — Mit den Thatsachen der polnischen Insurrection dürfte es gegenwärtig wohl zu Ende sein. Es wird nun darauf ankommen, dieselben nach ihrem wahrhaften Ursprunge zu constatiren, nach ihrem innern Verlaufe an einander zu reihen und das Facit der Schuld zu ziehen. Schon hat sich die öffentliche Discussion aller Orten über die Motive jener Insurrection erhoben; man hat versucht, die heterogensten Elemente hineinzumischen, Communisten, Jesuiten, Rongeaner sind Stichwörter unserer Gegenwart und müssen also auch hier ihre Rolle in der Vorstellung kurzsichtiger oder böswilliger Publizisten spielen. Was diese aber erreichen mögen, ist doch höchstens eine sehr kurze Täuschung solcher Leute, welche gern das Unwahrscheinlichste glauben. Auch sie werden, wenn erst das Drama der Akten über die polnische Insurrektion seinen Schluß erreicht hat, hoffentlich eines Andern belehrt werden. Die Einleitungen zu dem Prozeß sind bekanntlich längst getroffen. Wir zweifeln, daß daraus andere Motive zum eben unterdrückten Aufstande hervorgehen werden, als eben die immer bei allen polnischen Erhebungen wiederkehrenden: Nationalität, Vaterland, Freiheit; und daß irgend einem Gebildeten unter den Insurgenten ein anderes Ziel, was durch glückliche Erfolge des Aufstandes zu erreichen gewesen wäre, vorschwebte, als etwa die polnische Constitution vom 3. Mai 1791. Es war dies bekanntlich eine Constitution, über welche Raumer urtheilte, daß sich die Polen diese Verfassung gegeben hatten ohne Raub, Mord, Blutvergießen oder Verletzung des Eigenthums. Sie vereinigte die zarteste Ehrfurcht für alle irgend erhaltbaren persönlichen und dinglichen Rechte mit der Ausrottung aller Grundübel, mit Weisheit, Mäßigung und Standhaftigkeit. Ein solches in seiner Art bewundernswerthes Werk verdient die größte Dauer, sagt Raumer, das höchste äußerlich begünstigende Glück. Wenn die Polen aus dem gänzlichen Mißglücken, welche ihr letzter Versuch gehabt hat, sich eine nationale Selbstständigkeit wieder zu erringen, etwas lernen können und wollen, so wird es die Lehre sein, daß sie unter den gegenwärtigen Verhältnissen keine Aussicht und Hoffnung hegen dürfen, durch Gewalt und eigene Kraft ihr Ziel zu erreichen. Sie haben erfahren müssen, daß ihr Aufstand auf keine Sympathie bei der großen Masse der Bevölkerung dem Bauernstande, der sich bei frühern Versuchen in den Kampf führen ließ, gegenwärtig mehr findet. Die Ereignisse in Galizien haben einen furchtbar blutigen Beweis gegen die Intentionen des polnischen Adels geführt. Die polnischen Truppen haben gleichfalls der Bewegung nicht die geringste Sympathie bewiesen. Das sind gewiß Lehren, welche gegen die Möglichkeit eines günstigen Erfolgs, auf der eine polnische Insurrection rechnen könnte, in erster Linie stehen. Für Preußen ließe sich an dem polnischen Aufstande wohl der Grundsatz prüfen, was es mit der Erhaltung von provinziellen Unterschieden für eine Bewandniß habe. Daß die preußische Politik in den letzten Jahren der polnischen Nationalität eine sorgsame Pflege gewidmet hat, wird Niemand, welcher die Verhältnisse kennt, läugnen wollen. Rußland dagegen hat alle seine Aufmerksamkeit auf die russische Erziehung der polnischen Jugend gerichtet.

Frankfurt a. d. O., 7ten März. Die für den Großhandel mit der gegenwärtigen Woche zu Ende gehende hiesige Reminiscere-Messe, war mit Manufaktur- und Fabrikwaaren, auch rohen Produkten aller Art besetzt, und es würde dieselbe, ungeachtet der gestiegenen Preise der Lebensmittel, und der an manchen Orten eingetretenen Ueberschwemmungen der Flüsse, wahrscheinlich recht gut ausgefallen sein, wenn die Unruhen der Polen, insonderheit die zu Krakau ausgebrochene Revolution, nicht hinzugekommen wären. Da die Messe im gegenwärtigen Jahre spät fiel, so war wohl ein Bedürfniß nach Waaren vorhanden, aber die Einkäufer waren ängstlich, und eilten bei den ihnen zugekommenen Nachrichten nach Hause, wobei die Geschäfte leiden mußten. Indessen ist der Absatz doch für viele Artikel gut ausgefallen. Dies war namentlich der Fall bei den Seiden- und Halbseidenwaaren, bei in- und vereinsländischen Baumwollenwaaren, so wie den wollenen und halbwollenen Zeugwaaren und bei den Leinenwaaren. Für Tuch- und tuchartige Waaren machte sich das Geschäft jedoch nicht ganz gut für die Verkäufer, da der Markt, bei der eingegangenen Menge der Tuchwaaren, etwas überfüllt, und die Käufer durch die zum Sinken sich neigenden Wollpreise besorgt waren, zu hohe Einkaufspreise zu bewilligen. Kurze Waaren fanden mittelmäßigen Absatz. Dasselbe war mehr und minder der Fall bei den Eisen- und Stahlwaaren, den Messing-, Glas- und Lederwaaren. Rohe Produkte fanden guten Absatz. Ochsen- und Kuhhäute waren viel hier; Roßhäute wurden fast gänzlich geräumt. Von Kalbfellen waren bedeutende Posten am Platze und fanden bei steigenden Preisen Begehr. Bock- und Ziegenfelle waren wenig vorhanden und wurden gänzlich verkauft. Schaf- und Hammelfelle waren viel hier und fanden Käufer. Haasenfelle waren in ziemlich großen Quantitäten bei angemessenen Preisen vorhanden. Iltis- und Marderfelle wurden gut bezahlt; nach Fuchsfellen war wenig Frage. Mit Hornspitzen und Hirschgeweihen wurden wenig Geschäfte gemacht. Pferde- und Kuhhaare waren sehr begehrt. Schweinborsten waren viel hier und wurden bei mäßigen Preisen fast gänzlich geräumt. Federn und Dannen waren viel vorhanden und blieben zum Theil unverkauft. Federposen fanden bei niedrigen Preise wenig Käufer. Wachs war in hinreichender Menge, Honig wenig hier, die Geschäfte damit waren nicht beträchtlich. Wolle war gegen 4000 Ctr. am Platze. Es wurde damit jedoch zu sinkenden Preisen geräumt. Der mit der Messe verbundene Pferdemarkt war mit circa 2000 Stück Pferde besetzt, darunter befanden sich 1/10 Luxus-, 7/10 gute Reit- und Wagenpferde und 2/10 gewöhnliche Arbeitspferde. Der Handel war bei hohen Preisen ziemlich lebhaft; nach dem Auslande wurden nur von Händlern aus dem Königreich Sachsen und aus Böhmen Einkäufe gemacht. Inländische Einkäufer aus dem östlichen Theile der Monarchie waren zahlreich vorhanden; auch an ausländischen Einkäufern fehlte es nicht. Im Allgemeinen war der Verkehr bei der Anwesenheit von nahe an 10,000 Meßfremden ziemlich lebhaft.

Frankfurt a. O., 9. März. (Spen. Z.) Wir haben während der Messe (die besser ausgefallen ist, als man Anfangs zu befürchten Ursach hatte) nur eine kleine Besatzung von 50 Mann gehabt. Ein Bataillon des 24. Reg., welches jetzt in Ruppin steht, wird jedoch in Kurzem hier einrücken und eine Compagnie nach Sonnenburg abgehen. Das dortige Zuchthaus soll evacuirt und den gefangenen polnischen Insurgenten eingeräumt werden. Daselbst wird die Haupt-Commission zur Untersuchung der so leichtsinnig entworfenen and so tollkühn begonnenen Revolution im Großherzogthum Posen eingerichtet werden.

Posen, 10. März. — Die heutige Nummer des hiesigen Amtsblattes enthält folgende, das Paß-Polizeiwesen betreffende Verordnung: Höherer Anordnung zufolge soll die Vorschrift des § 13 der General-Instruction für die Verwaltung der Paß-Polizei vom 17. Juli 1817, wonach den Landräthen unausgefüllte von uns vollzogene Paßformulare zur Ausfertigung von Ein- und Ausgangs-Pässen übersandt werden dürfen, in Rücksicht auf die jetzigen Verhältnisse der Provinz bis auf Weiteres suspendirt werden und die Befugniß zur Ertheilung solcher Pässe ausschließlich uns vorbehalten bleiben. Indem wir dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir, daß diejenigen Personen, welche eines Passes der gedachten Art bedürfen, ihre diesfälligen Anträge wie bisher bei den Herren Landräthen, in deren Bezirk sie wohnen, die Bewohner der Stadt Posen aber beim hiesigen Herrn Polizei-Präsidenten anzubringen haben. Diese Behörden werden alle bei ihnen eingehenden Paßgesuche in eine Nachweisung bringen und uns solche von 14 zu 14 Tagen zur Entscheidung vorlegen, wonächst wir ihnen die eventuell auszufertigenden Pässe zur Aushändigung zugehen lassen werden. Unter Umständen, welche eine besondere Beschleunigung erheischen, werden uns die Paßgesuche von den betreffenden Behörden sofort eingereicht werden. Posen, 5. März 1846.

Königl. Preuß. Regierung I.

Vorgestern brachte man hier einen benachbarten Gutsbesitzer ein, der so unbefangen war, am hellen Tage einen Reitertrupp einzuexerciren.

Thorn, 5. März. (Voss. Z.) Die Weichsel richtet wiederum viel Unheil an; sie hat heute den Stand von 19 Fuß erreicht und es fehlt sonach nur noch etwa ein Fuß zu der Höhe von 1844. Sämmtliche Niederungen stehen tief unter Wasser, einzelne Ortschaften bereits seit etwa fünf Wochen, da der Strom, durch Eisstopfungen gestaut, die Dämme überfluthete. Durchbrüche der Dämme sind jetzt erfolgt. Die Wintersaaten sind gänzlich verloren, auch viele Kartoffelvorräthe in Miethen und Kellern vernichtet. Hier an der Stadt hat der Strom eine Breite von etwa 2000 Schritt.

Coblenz, 5. März. (Tr. Z.) Die „Rhein- und Mosel-Zeitung" berichtete gestern in ihrer Erzählung einer am Sonntage hier vorgefallenen Schlägerei, wobei die Hauptwache die Passage der sehr engen, am Sonntag aber namentlich immer sehr belebten Löhrstraße säubern sollte, man habe den Ruf gehört: Es leben die Polen! Hier wird kein Bischof arretirt! Viele Augen- und Ohrenzeugen jenes ganz gewöhnlichen Straßenspectakels (zu den erstern gehört auch Referent) sind der Meinung, daß jene ihnen ganz unbekannt gebliebene Exclamationen wohl nur als fromme Wünsche, dem Berichterstatter der genannten Zeitung anticipando vor den Ohren geklungen haben.

Deutschland.

München, 6. März. (N. K.) (26. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) In Folgendem theilen wir den Beschluß der Kammer vom Heutigen über sämmtliche nach Annahme des Eisenbahngesetzes zur Berathung gekommene Anträge und Wünsche mit. Die Kammerbeschlüsse lauten: 1) die Anträge des kombinirten Ausschusses: I. daß bald eine Eisenbahn von Nürnberg nach Regensburg erbaut werden möge; II. daß bei der dereinstigen Festsetzung des Tarifs auf dieser Linie geeignete Rücksicht darauf genommen werde, daß den aus dem Süden und Osten gegen den Main ziehenden Gütern wegen des Umwegs über Bamberg nach Würzburg diejenige Erleichterung zu Theil werde, welche die Nachtheile der Konkurrenz mit den dem Main näher liegenden Landestheilen ausgleichen kann — seien anzunehmen; 2) der Wunsch des Abg. Vetterlein: es möge durch eine Eisenbahn von der bömischen Genze über Amberg, Baireuth, Kulmbach der Osten, und namentlich das Königreich Böhmen mit der Ludwig-West-, Ludwig-Süd-Nord- und Lichtenfels-Koburger Bahn in Verbindung gesetzt werden — sei anzunehmen; 3) (mit 60 gegen 25 Stimmen) der Wunsch des Abg. Frhrn. v. Closen (Wiederholung seiner zu Art. I. gestellten Modifikation: daß Eisenbahnen von München an den Inn, von der Ludwigs-Süd-Nordbahn an die würtembergische Grenze und von Nürnberg über Amberg nach Regensburg auf Staatskosten erbaut werden sollten) sei nicht anzunehmen; 4) der Antrag des Abg. Frhrn. v. Schätzler: „Es sei Se. k. Maj. ehrerbietigst zu bitten, allergnädigst in Erwägung zu ziehen, ob nicht die königl. Staatsschuldentilgungsanstalt zu ermächtigen sei, von den zur Deckung der Kosten der Eisenbahnbauten aufzunehmenden Anlehen die Summe von drei bis vier Millionen Gulden allmälig in Kassenanweisungen, theils a 100 fl., theils a 500 fl. und 1000 fl. au porteur und a 3 Prozent per anno verzinslich, jederzeit bei allen königl. Kreis- und Schuldentilgungskassen zahlbar in der Art ausgestellt, daß auf der Rückseite dieser Kassenanweisungen der tägliche Betrag des Zinsanfalles ausgedrückt sei, zu emittiren" sei anzunehmen; ebenso sei 5) der Wunsch des Abg. Städtler: „Es möge an Se. Maj. den König der Wunsch ausgedrückt werden, daß bei dem Bau und Betrieb der Eisenbahnen, resp. bei den Lieferungen der hierzu erforderlichen Maschinen, Eisenschienen und sonstigen Bedürfnisse, so viel wie möglich auf die bayrische Industrie Bedacht genommen, und ihr hierbei selbst bei etwas höheren, jedenfalls aber bei gleichen Preisen und gleichen Leistungen der unbedingte Vorzug vor anderen vereinsländischen Fabriken eingeräumt werden solle" anzunehmen. — Die nächste Sitzung ist auf den 10. März anberaumt.

Durch Finanzministerialrescript vom 28. Februar wird der zollfreie Eingang sämmtlicher Getreidearten für das Königreich gestattet.

Würzburg, 7. (Würz. Z.) Der k. bayer. Zeitungsexpedition wurde der Debit der „Dorfzeitung" wieder gestattet.

Aus Bayern, 2. März. (Köln. Z.) Wie verlautet, haben unsere Censoren in der jüngsten Zeit die Weisung erhalten, in der Zulassung von Nachrichten aus und über Rußland mit der größten Vorsicht zu Werke zu gehen, insbesondere aber Artikel, denen Angriffe oder eine feindliche Tendenz gegen diese Macht zu Grunde liegen, fern zu halten. Man sagt, es sei diese Maßregel auf besondere Reclamation der russischen Regierung angeordnet worden. Die Geschichte der Basilianer-Nonnen scheint dazu Anlaß gegeben zu haben; im Grunde aber ist es darauf abgesehen, die deutsch-nationale Richtung, welche sich in Deutschland gegen den Osten kund giebt, aus der censirten Presse zu verdrängen. In England und Frankreich wird bekanntlich weit mehr und Aergeres über Rußland geschrieben, als in Deutschland, und doch würde es der russischen Regierung niemals einfallen, dagegen zu reclamiren, weil man sie sonst einfach auf die bestehenden Gesetze verweisen würde. Uebrigens kann man den bayerschen Zeitungen nicht vorwerfen, daß sie in der Besprechung der russischen Angelegenheiten irgend das Maß überschritten hätten. Dies würde schon unsere Censur nicht geduldet haben. Kennen wir doch einen Censor, der Alles, was nur im Mindesten Rußland berührte, ohne Erbarmen strich, wie er sagte, aus Rücksicht für Griechenland. (Das unglückselige Griechenland, das uns schon so viele Opfer gekostet, klebt uns überall an den Fersen). Ein anderer strich ungünstige Nachrichten vom Kaukasus, weil er eben in der Fremdenliste gelesen hatte, daß irgend ein russischer Graf angekommen war, für den die Aufnahme solcher

Berichte verletzend sein könnte! Es ist doch etwas Vortreffliches um das deutsche Nationalgefühl!

Kassel, 25. Febr. (Schw. M.) Wie man vernimmt, werden die Berliner Konferenzen vorerst keine Aenderungen in den bisherigen Einrichtungen der evangelischen Kirche in Kurhessen zur Folge haben, auch die Geistlichen nach wie vor auf die symbolischen Bücher verpflichtet werden.

Braunschweig, 9. März. — Der Betrag der allgemeinen Landesverpflichtungen hat in dieser Finanzperiode um 138 Thlr. erhöht werden müssen. Unter diesen Ausgaben befindet sich der Beitrag des Herzogthums zu den Baukosten der Bundesfestungen Ulm und Rastadt mit 21,000 Thlr.

Gotha, 8. März. (D. A. Z.) Unter Aufhebung der Verordnung vom 30. Novbr. 1826 über die Organisation des damaligen Landesministeriums werden vermöge einer landesherrlichen Verordnung vom 25. Febr. anderweite Bestimmungen über die Verfassung und Einrichtung des herzogl. Staatsministeriums und eines Geheimerathscollegiums getroffen. Die neue Organisation ist mit dem 1. März bereits in Wirksamkeit getreten.

Aus dem badischen Mittelrheinkreise, 4. März (Schw. M.) Herr Kanzler Bekk ist nun zum wirklichen Staatsrath ernannt. Er war bekanntlich Präsident der zweiten Kammer und man glaubt, diese so eben ins Leben getretenen Aenderungen würden nicht unbedeutend auf die gerade jetzt im ganzen Lande vorzunehmenden Landstandswahlen wirken. So viel man von denselben bis jetzt weiß, so hat noch keine Partei über die andere den Sieg.

Aus dem Fürstenthum Schaumburg-Lippe, 6. März. (B.-H.) Eine der wichtigsten deutschen Eisenbahnen, die Berliner-Kölner, welche den Osten Deutschlands mit dessen Westen in directe Verbindung setzen wird, und zwischen Berlin und Hannover schon seit länger dem Betriebe eröffnet ist, wird auch das hiesige Fürstenthum in einer Erstreckung von mehreren Meilen durchschneiden. Der Bau auf der Strecke dieser Bahn von Hannover über Bückeburg, Minden bis Köln, in soweit er hier noch nicht vollendet ist, soll nunmehr so rasch in Angriff genommen werden, daß auch auf dieser ganzen Bahnstrecke unfehlbar Ende 1847 der Betrieb eröffnet werden kann. Im hiesigen Fürstenthum, wo der Bau der Bahn auf Kosten des regierenden Fürsten geschieht, werden die Bahnarbeiten schon in diesem Monate beginnen. Zur Bestreitung der Baukosten der hiesigen Bahnstrecke hat die hiesige fürstliche Rentkammer, unter Garantie des Fürsten, bei dem Bankierhause Joseph Heine zu Bückeburg eine zu 3½ pCt. verzinsliche Lotterie-Anleihe von 1½ Millionen Rthlr. negociirt, worüber dem gedachten Bankierhause, gegen zu leistende Baarzahlung, 60,000 Stück Prämienscheine, à 25 Rtl. ausgefertigt werden. Es sind diese 60,000 Prämienscheine in 1200 Serien à 50 Stück, eingetheilt; alljährig wird eine Serien- und eine Prämienziehung stattfinden, und zwar die erste Serienziehung am 1. April 1847, die erste Prämienziehung drei Monate später.

♁ Frankfurt a. M. 8. März. — Der Polenaufstand zu einer Epoche, wo keinerlei Gunst äußerer Umstände demselben auch nur die mindeste Hoffnung des Erfolges verlieh, wurde er sogar nicht in seinem Keime erstickt, ist ein so seltsames politisches Phänomen, daß es nicht befremden darf, wenn sich Manche bei Ergründung seines Causalnexus bis zu den gewagtesten Hypothesen versteigen. Dahin gehört denn auch die Annahme: es sei derselbe lediglich eine jesuitische Demonstration, womit bezweckt worden, dem akatholischen Osten und Norden zu imponiren. Nach der bekannten Maxime: „der Zweck heiligt die Mittel," kam es den Anstiftern des Aufstandes keineswegs auf den politischen Erfolg an; vielmehr lag der von dem verwegenen Versuche zu erwartende Fehlschlag zu nahe, um daß solcher nicht mit in die Berechnung gezogen worden wäre. Allein der fernsichtige Jesuitismus wollte ein Schreckbild für die Zukunft aufstellen, um der Staatsmacht die Nothwendigkeit recht anschaulich zu machen, es mit der geistlichen Macht Roms nicht zu verderben, zumal Eventualitäten eintreten könnten, wo sie derselben bedürfte, um sich der Treue der Völker zu versichern. Welches das Schicksal seiner Werkzeuge sein möchte, war dem Jesuitismus gleichgültig, wofern er mit der befragten Demonstration nur seinen Zweck erreichte: der Staatsmacht Concessionen abzubringen. Ob nun dies gelingen wird, muß der Zukunft überlassen bleiben; einstweilen gewinnen die Gemüther der Börsenmänner das augenblicklich verlorene Gleichgewicht wieder. Die mehr oder weniger durch die Sorge um materielle Interessen beängstigten Gemüther haben sich von ihrem ersten Schrecken erholt und die Speculanten auf das Weichen der Course, die diesen Zwischenfall zu ihrem Vortheile auszubeuten suchten, sehen sich nun selber veranlaßt, wider Willen durch Deckungskäufe auf deren Steigen hinzuwirken. — Reelle, man möchte sagen unwiederbringliche Verluste erfahren dagegen unsere Weinhandlungen, die mit den aufständischen Bezirken Polens in Geschäftsverbindung stehen. Schon mehre Hiobsposten sind in dem Betreff durch Vermittelung ihrer dortigen Agenten bei ihnen eingetroffen. — Die aus den transatlantischen Handels-Emporien hier kürzlich eingelaufenen privatbrieflichen Mittheilungen geben so wenig Hoffnung für die gütliche Lösung der zwischen der nordamerikanischen Union und England obschwebenden Oregon-Frage, daß der hier residirende Chef eines großen Hauses zu Baltimore bei seinen Operationen bereits Bedacht auf den nahe bevorstehenden Ausbruch eines Seekrieges nimmt. Derselbe nämlich hatte in hiesiger Umgegend namhafte Partieen wollener Fabrikate für den überseeischen Markt angekauft, deren Absendung zu verschieben ihn jene Mittheilungen bewogen haben. — Die Preise der Brotfrüchte, insbesondere aber der Kartoffeln, sind jetzt in unserer Umgegend in so raschem Weichen begriffen, daß den größern Landwirthen ein sehr fühlbarer Schaden aus den fürsorglichen Maßregeln erwächst, die von Regierungswegen, deren Vertheuerung zu verhüten, angeordnet wurden. Dahin gehörten namentlich das Verbot die Kartoffeln ins Ausland zu verführen und die Beschränkung ihrer Verwendung zum Branntweinbrennen. Maßgebend für diesen Schaden ist, daß beispielsweise zu Darmstadt, wo in Folge jenes, die Furcht vor einer Hungersnoth erregenden, Verbots der Malter Kartoffeln auf 3½ Fl. im Preise stieg, derselbe jetzt kaum zu 1 Fl. verkäuflich ist. — Hr. Maier Carl v. Rothschild ist in diesen Tagen von seiner finanziellen Mission nach Hannover zurückgekommen, ohne deren Zweck erreicht zu haben.

Oesterreich.

Wien, 1. März. (Köl. Z.) In nächsten Tagen ist ein kaiserl. Handbillet zu erwarten, wodurch das gänzlich Zwecklose, nur zur Demüthigung des Civilstandes ersonnene Verbot des Rauchens bei einer Schildwache, das in der letzten Zeit zu erbitterten Auftritten Veranlassung gegeben hat, aufgehoben und nur auf wirklich feuergefährliche Orte beschränkt wird.

Von der Donau, Ende Februar. (H. C.) Hier eingetroffene Briefe aus Palermo bezeichneten den Gesundheits-Zustand der Kaiserin von Rußland zwar als den Umständen nach erfreulich, jedoch zeigen sich immer von Zeit zu Zeit noch beunruhigende Symptome. Namentlich das Hauptübel, Herzklopfen, stellt sich, wenn auch freilich in sehr vermindertem Maaßstabe, mitunter ein. Jetzt ist die Rückreise unwiderruflich auf den 19ten, spätestens 21sten März, festgesetzt. Die Kaiserin begiebt sich zuerst nach Neapel, das sie nach vierzehntägigem Aufenthalt verläßt, um nach Rom zu gehen. Hier wird die erlauchte Reisende einen Monat verweilen. Ueber München, Dresden, Breslau und Warschau soll dann mit nur kurzem Aufenthalt in den genannten Hauptstädten die Reise nach St. Petersburg fortgesetzt werden, woselbst die Kaiserin jedoch nicht ihre Residenz nehmen, sondern sogleich eines der kaiserl. Lustschlösser (wahrscheinlich Peterhof) beziehen wird.

Polnische Angelegenheiten.

(Ethnographisches über Galizien. Nach J. G. Kohls Reisen im Innern von Rußland und Polen. 1841.) Galizien ist ein halbmondförmiges Oval, das sich mit seinen innern Bergen auf die Mauern der Karpathen stützt. Das Königreich Galizien (Halitsch), mit seinen Anhängseln Lodomerien und Bukowina, in 19 Kreisen (zwischen Krakau, Polen, Rußland, Moldau, Siebenbürgen, Ungarn, Mähren, Schlesien) zerfällt in vier Flußgebiete, in das obere des Pruth, mit 300,000 Einw., das des Dniester mit 1,800,000 E., das des Bug mit etwa 450,000 Einw., und das der Weichsel mit etwa 1,900,000 Einw. Ebenso wie die Flußgebiete theilt sich ungefähr die Bevölkerung, im Pruthgebiet 300,000 Daken oder Walachen, im Dniestergebiet, an allen seinen Nebenflüssen hinrankend, 1,800,000 Rusniaken oder Ruthenen, im Weichsel- u. Buggebiet 2,300,000 Polen oder Masuren (die ganze Bevölkerung auf 1580,₉ Q.-M. beträgt 4,797,243 Einw.) Die Ruthenen bewohnen den Theil von Galizien, der dem ganzen Lande den Namen gab, das alte berühmte russische Großfürstenthum Halitsch, das einige Zeit mit dem kiewschen Großfürstenthum verbunden war, dann als unabhängiges Königreich blühte, und mächtig war, und im 14. Jahrhundert von den Polen erobert wurde (durch die Theilungen von 1773 und 1795 ist es an Oestreich gefallen, und jetzt steht Erzherzog Ferdinand von Este an der Spitze des Landes-Guberniums). Sie sind ein kleinrussischer Volksstamm, den Malorossianen, Kosaken und Ukrainern in demselben Grade verwandt, wie die Baiern den Sachsen. Sie erscheinen dem, der sie das erstemal sieht, finster, unfreundlich, versteckt. Es mag wohl der lange Druck unter dem polnischen Joch unvortheilhaft auf die Entwicklung ihres Charakters eingewirkt haben. Raub und Mord aber gehören bei ihnen zu großen Seltenheiten; einige Stämme im Gebirge sollen noch ein patriarchalisches Familienleben führen. Der Branntwein indessen steht bei ihnen eben so hoch wie bei allen andern Kleinrussen. Die Polen haben während des 400jährigen Besitzthums sehr viel polonisirt. Völlig gelungen ist ihnen dies nur bei dem Adel. Anders ist es mit dem kleinen Adel, den Schlachtizen und den Bauern, die mit großer Liebe an den alten Sitten hängen. Ebenso ist es mit der Geistlichkeit. Den Jesuiten gelang es nicht mehr zu bewirken, als eine Union der alten ruthenisch-griechischen Kirche mit der katholischen, d. h. eine Anerkennung der Oberherrlichkeit des Papstes, mit Beibehaltung griechisch-russischer Religionsgebräuche und Freiheiten. Die Union begann vor 140 Jahren, kam aber nur sehr allmälig zu Stande, und einige Gemeinden sind noch zur Stunde nicht unirt. Die 2 Millionen Rusniaken, welche Oesterreich beherrscht, haben einen unüberwindlichen Haß gegen ihre bartlosen unirten Priester, und würden dem russischen Bundesfreunde, wenn er einmal an ihre Thüre pochen sollte, vielleicht die Hand reichen. — Man kann annehmen, daß im polnischen Norden zwei Drittel der Zeit und Kräfte des Bauers dem Herrn gehören, während in Galizien in der Regel nur 60—100 Tage des Jahres für den Herrn gearbeitet wird. Sie nennen diese Herrenarbeit Robbot. Bei den kaiserlichen Bauern beträgt die Robbot nur 15—20 Tage. Außer der Robbot giebt es aber noch viele ungemessene Dienste und Leistungen aller Art. Das Streben der österreichischen Regierung ist zunächst darauf gerichtet, alle die ungemessenen Arbeiten in gemessene zu verwandeln, doch bleibt ihr in diesem Augiasstalle noch viel aufzuräumen, und im Ganzen macht der galizische Gutsbesitzer hier wie in ganz Polen mit seinen Bauern was ihm beliebt. — Doch ist es eine ausgemachte Sache, daß von allen den verschiedenen Trümmern des großen Polenreichs die ehemaligen Podgorskie Wojewodstwa (die Vorgebirgsherzogthümer), das jetzige Königreich Galizien, von allen in die günstigste Lage gekommen sind. Dasselbe theilt freilich mit allen übrigen Theilen der alten Republik den Verlust seiner Unabhängigkeit, dagegen besitzt es vor allen viele Vorzüge. Die Oesterreicher sind Katholiken wie die Polen, und dies bringt die Geistlichkeit mit allem, was von ihr abhängt, auf die Seite der Regierung. Dann ist es durch die geographische Lage bevorzugt; seinen Produkten schloß sich eröffnend eine große Monarchie an. In Galizien tritt man unter den Schutz einer gerecht waltenden Ordnung, zumal gegenüber der anarchischen Gerichtsverfassung des alten Polens, wo nur der Edelmann und wer Gewalt hatte, geschützt war. Oesterreich sprach über die 4 Millionen ihm zugefallenen Edelleute, Bürger, Geistliche, Bauern, Polen, Rusniaken, Juden, Walachen, Armenier und Goralen den Satz aus: Jeder ist bei seinem Rechte geschützt. Eben so segensreich sind die polizeilichen Einrichtungen, was sich besonders in den Städten, ihrer Beleuchtung, Pflasterung ꝛc. zeigt. Das ganze Land ist von einem großen, äußerst wichtigen Straßenzug mit mehreren Nebenarmen durchschnitten, der den Verkehr zwischen Wien, Odessa, Lemberg, Prag, Krakau, Kiew und Moskau vermittelt. Dazu kommen die bessere Ordnung im Postwesen, im Forstfache, bei der Ausbeutung des Salz- und sonstigen Mineralreichthums, die Pflege des Erziehungswesens durch Verbreitung der deutschen Bildung. Eine Folge davon sind freilich mehr Beamte und höhere Steuern, als im russischen Polen. Am unzufriedensten ist der polnische Adel, denn er fühlt schmerzlich die verlorene Unabhängigkeit und das Unbequeme der gesetzlichen Ordnung. (Er besitzt im Ganzen 2500 Gutsherrschaften, manche von 20—30 Quadratmeilen im Umfang; nur wenige Güter wurden ihren alten Besitzern genommen.) Die Geistlichkeit steht schon der Regierung um einen Schritt näher. Am meisten sind auf Seiten der Regierung die Bürger, obwohl es auch unter ihnen nicht nur Polen, sondern auch Deutsche genug giebt, die große polnische Patrioten sind. Die Bauern im österreichischen Polen hätten wohl am meisten Ursache, mit der Ordnung der Dinge zufrieden zu sein, denn in der polnischen Republik fanden sie an Niemand einen Halt, und ihr Herr schor ihnen nach Belieben die Wolle. Die österreichische Regierung ist den Bauern Schutzherr und Vater geworden und ist in Galizien weit energischer aufgetreten, als in andern Ländern ihres Gebiets. — Indessen herrscht noch immer Nationalabneigung zwischen Deutschen und Polen. Die Deutschen, als Herrn im Lande, sind mitunter etwas grob gegen die Polen; Lajdak, Galgan (Lump, Galgendieb), sind die Schimpfworte erbitterter Deutschen gegen die Polen; der Pole giebt es ihnen aber oft derb zurück: Szwabska Dusza (du bornirte Schwabenseele), Bestia Szwab, sind gewöhnliche Ausdrücke, auch der polnischen Bauern, und ein Spitzname in ganz Polen für Deutsche jeden Standes ist: „Schuster."

Aus Posen 7. März meldet die D. A. Z.: Was die einstweilige Schließung des Marien-Gymnasiums noch bedeutsamer macht, ist die damit verbundene Amtssuspension von vier jungen Lehrern, einem Angestellten und drei Hülfslehrern, womit es nach diesfalls genau eingezogenen Erkundigungen folgende Bewandniß hat. Nachdem es zur Kenntniß des Polizeipräsidenten gelangt war, daß Zöglinge der genannten Anstalt, namentlich solche aus den obersten Klassen, Waffen in ihren Wohnungen aufbewahrten, mußte bei diesen nothwendigerweise eine Nachsuchung gehalten werden. Unser Oberpräsident wählte dazu die mildeste Form, indem er die Lehrer der Anstalt, denen ohnehin die gesetzliche Verpflichtung obliegt, sich von Zeit zu Zeit durch eigne Anschauung von dem häuslichen Treiben der Schüler Kenntniß zu verschaffen, auffordern ließ, in

den Wohnungen der Letztern diesfällige Nachsuchungen zu halten. Jene vier jungen Lehrer sollen sich dessen nun geweigert und die angedrohte Amtssuspension vorgezogen haben. Verhaftungen kommen noch täglich vor; ein Theil der Gefangenen ist, dem Vernehmen nach, bereits von hier nach andern Orten, es heißt nach Schlesien, transportirt worden.

Der Brem. Ztg. wird aus Ostrowo unterm 1sten März geschrieben: „Der Verkehr an der russischen Grenze ist so beschränkt, daß sogar die Briefe der Reisenden einer Revision unterliegen. Diesmal hat sich Rußland bei unserer Regierung ganz besonders zu bedanken, denn wenn diese nicht durch Arretirung der Häupter und Mitglieder der Verschwörung jedem Ausbruch zuvorgekommen wäre, so wäre auf vielen Punkten ein schon vorbereiteter Angriff der Insurgenten erfolgt, und wer weiß, ob da die Russen, wenigstens momentan, sich nicht hätten nach Litthauen zurückziehen müssen! — Der schon seit Jahren eingeleitete Verschwörungsplan, der alle Länder des ehemaligen Königreichs Polen umfaßt, war so vollständig in seiner Art und die Theilnehmer waren so vom Gelingen ihrer Unternehmung überzeugt, daß einem on dit zufolge, schon drei der edelsten Namen als Kandidaten für die neue Königswürde auf der Liste standen.“

Aus Wien, 1. März läßt sich die Köln. Z. schreiben: „Ueber die Vorgänge in Galizien und Böhmen sind hier die abenteuerlichsten Gerüchte im Umlauf, wonach der Erzherzog Ferdinand Este, General-Gouverneur in Lemberg, die Flucht ergriffen habe, in Prag aber Prinz Rohan und der Graf Thun verhaftet worden sein sollen. Die offiziellen Berichte im „Oesterreichischen Beobachter“ und in der „Wiener Zeitung“ über den Stand der Dinge in Galizien sind sehr lakonisch, und es ist nothwendig, das Uebrige zwischen den Zeilen zu lesen.“

Dem N. K. wird aus Wien, 5. März geschrieben: In Russisch-Polen ist nichts Bedeutendes vorgefallen; die über die dortigen Zustände gehegten Befürchtungen haben sich als grundlos erwiesen; der hiesige Botschaftssekretär Pokasoffsky ist soeben wieder von Warschau hier angekommen; unruhige Auftritte hatten sich allerdings hin und wieder ereignet, ohne jedoch zu einem Resul- zu führen. — Von dem französischen Gesandten, Hrn. v. Flahault, sind einige Schritte zu Gunsten Krakau's geschehen. Man hat hier dieselben in so weit berücksichtigt, als man geneigt ist, den Krakauer Insurgenten, wenn sie sich rechtzeitig unterwerfen, Amnestie zu gewähren. Um die schwer unterbrochene Ordnung auf unserem Gebiete herzustellen, sind ein Kameral- und ein politischer Beamter nach Wieliczka und der Umgegend gesendet worden; zum Behufe der Wiedereinrichtung der dortigen unschätzbaren Salzwerke ist Herr v. Kéler, Hofrath bei der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen, beordert. Der Administrator derselben, Graf v. Blägay, befindet sich, dem Vernehmen nach, verwundet zu Teschen.

Der Allg. Z. schreibt man aus Wien: Nach einem Briefe des Generals Malter aus Bielitz vom 2. März haben die Insurgenten dem General Collin zu Podgorze eine Kapitulation angetragen; derselbe hat aber augenblickliche Ueberlieferung aller Waffen, Stellung von Geißeln und Uebergabe auf Gnade und Ungnade verlangt.

Der N. K. meldet aus Hamburg unterm 5. März: Man erzählt, daß eine ganze Ladung englische Gewehre vor einiger Zeit in die Elbe einlief, aber angehalten und nach England zurückgebracht wurde, da sich ergeben, daß die Waffen bestimmt waren, in die Hände der Polen geliefert zu werden. Mehrere Polen sollen hier Arrest haben.

Von der Spree (schreibt man dem N. K.) In Galizien haben sich grauenhafte Dinge zugetragen. Aus guter Quelle versichert man, daß die Wirthschaftsbeamten der großen Herrschaften zu Hunderten gemordet worden sein sollen. Darauf war es von der Revolution freilich nicht abgesehn; aber die losgelassenen Bauern verfolgten die unmittelbarste Rache, und wenn man von nationalen Beweggründen ausgegangen ist, so hat man nun erkannt, daß Revolutionen in unserer Zeit nur zu bald einen gesellschaftlichen Charakter annehmen werden.

Von der galizischen Grenze, 2. März wird der A. Z. geschrieben: „General Szembek, der die Miliz der Insurgenten befehligte, soll erschlagen sein. Die herangezogenen russischen Truppen hatten, wie es heißt, den Befehl sich aller Operationen gegen die Stadt Krakau selbst zu enthalten, sofern sie nicht von dem österreichischen Oberbefehlshaber — dessen Requisitionen sie zu zu entsprechen haben — dazu aufgefordert werden.“

□ Krakau, 11. März. — Die Stadt befindet sich im Blokadezustande, die Ausgänge sind gesperrt und Niemand kann hinaus oder herein ohne einen Passirschein von der Polizei. Das Polizeigebäude wimmelt jetzt von solchen, welche Scheine nachsuchen. Meistens sind's Juden, welche des Handelns wegen nach Podgorze hinüber wollen. Auf dem Krakauer Polizei-Amte ist wieder Alles in der alten Ordnung d. h. Unordnung. Man wartet wieder nach wie vor 2 Stunden auf den Herrn Schreiber, man bezahlt jetzt wieder seine 2 Gulden für das einfache Visum, und muß dem alten grauköpfigen Stempler gerade wie vorhin, einen Gulden in die Hand drücken, will man nicht noch eine Stunde länger warten. Der Mechanismus der Schreibstuben scheint in Krakau erfunden worden zu sein. — Der Krakauer Senat ist aufgelöst und seine Mitglieder haben sich zu einem Administrationsrathe konstituirt. Er wird wahrscheinlich so lange diesen Charakter behalten, als das Militairregiment dauert.

Russisches Reich.

Warschau, 1. März. (Brem. Z.) Die bevorstehende Reise des Kaisers nach Moskau soll, wie man sich hier ins Ohr raunt, den Zweck haben, den russischen Großen, unter welchen eine mit den Maßregeln der Regierung höchst unzufriedene Stimmung herrschen soll, durch die persönliche Gegenwart des Monarchen zu imponiren, und die Stimmführer der Aufregung durch Gewalt oder Ueberredung zum Schweigen zu bringen.

Frankreich.

Paris, 5. März. (B.-H.) Der Minister der öffentlichen Arbeiten machte gestern in der Kammer über den Unglücksfall auf der Lyon-Etienner Eisenbahn Mittheilungen nach den amtlichen Berichten des Präfecten des Rhone-Departements: Der Zusammenstoß sei furchtbar gewesen, eine Locomotive in Stücke gesplittert, mehrere Waggons gänzlich zerschmettert. Der Präfect, der Procureur du roi und der Procureur général begaben sich sogleich an Ort und Stelle und fanden, daß 8 Personen getödtet, 30 verwundet seien, darunter 10 sehr gefährlich. Der Unfall habe seinen Grund nicht in einem Baufehler der Bahn sondern scheine der Nachlässigkeit oder Unvorsichtigkeit der Bahnverwaltung zuzuschreiben. Die strengste Untersuchung sei bereits im vollen Gange. Den National veranlaßt dieser Unglücksfall zu einem sehr bittern Ausfalle gegen alle Eisenbahndirectoren.

Die Gazette de Lyon vom 4. Febr. meldet zu dem gestern berichteten Unglück auf der Eisenbahn von St. Etienne, daß die Anzahl der Verwundeten eher über, als unter 50 betrage, und der dritte Theil davon sei schwer verletzt.

Am 2ten hat das Haus Rothschild auf die letzte Anleihe wieder 10 Mill. eingezahlt, und somit nun 150 Mill. gezahlt, so daß nur noch 50 Mill. zu zahlen bleiben.

Im abgelaufenen Jahre befanden sich in Algerien 59,286 Europäer, worunter 2787 Deutsche.

In Folge des Postvertrags mit der Schweiz kostet jetzt ein Brief von Paris nach Basel nur 50 Centimen, ein Brief nach dem Elsaß dagegen 70 Centimen.

Straßburg, 5. März. (Köln. Z.) Seit einigen Tagen ist es nun offiziell bekannt, daß die Kammerauflösung nach den dringendsten legislativen Arbeiten erfolgen werde, so daß die neuen Wahlen schon im Monate Juli vorgenommen werden können. Die vereinte Thiers-Barrot'sche Partei läßt es schon jetzt an Bemühungen nicht fehlen, dem Ministerium einen heftigen Kampf zu bereiten; allein trotz dem, daß sie nun auch die Anhänger der „socialistischen“ Schule für ihre Sache zu gewinnen sucht, so kann sie dennoch um so weniger auf einen Sieg rechnen, als Thiers Anhang mit jedem Tage abnimmt und man im Elsaß den „Millionenverschleuderer“ durchaus nicht für den Mann hält, der den gegenwärtigen Bedürfnissen der Zeit entsprechen könnte.

*** Paris, 6. März. — Heute besprechen beinahe alle Blätter die polnischen Angelegenheiten, ein jedes nach seiner Art und Farbe. Die Presse z. B. belächelt den „Communismus“ des polnischen Adels, der National nennt die Insurrection „heilig, heroisch, erhaben“, und diejenigen angeblich freien Völker (Engländer Franzosen), welche jetzt nicht den Polen helfen mögen, feig und unmenschlich. der Courrier français spricht enthusiastisch für die Insurgenten und fodert die französische Nation auf, ihr jährlich den Polen gegebenes Wort zu halten. Es scheint aber, als täuschte sich der Courrier gar sehr über die Lage der Dinge und die Stimmung in Preußen gegen die Polen. Einige Aeußerungen tragen das offene Gepräge der Erfindung zu Gunsten von Parteiinteressen. Zum Schluß fordert der Courrier die französische Regierung auf, alle Mittel anzuwenden, um eine Coalition von Rußland und Oesterreich zu hindern. — Auf die Note Butenieffs an den Papst in Betreff der Basilianer-Nonnen sagen die Débats, daß die Sache doch nicht so ungegründet sein könne. Warum habe die russische Regierung jene Erzählung erst die Runde durch alle Blätter machen lassen, ohne auf mehrfache Aufforderungen, dieselbe zu widerlegen, zu achten? Die Aebtissin Mieczyslawska sei in Paris gewesen und in Rom dem Papst vorgestellt worden, dem sie ihre Wunden, die Folge ihrer Mißhandlungen, gezeigt habe, sie habe zu wiederholten Malen verlangt, dem Czaren Nikolaus in Rom gegenüber gestellt zu werden: warum nun nach sechs langen Monaten eine Widerlegung jener Erzählung, da der Czar sie auf seiner Reise nach Italien kennen gelernt und Zeit gehabt haben mußte, nähere Erkundigungen einzuziehen? — Der Courrier français nennt die vom Jan. datirte Note Butenieffs gerade zu unwahr und erfunden und nur auf den Umstand gebaut, daß der Schauplatz der Begebenheit von einem einzigen Blatte (der 3. Mai) nach Kowno anstatt nach Minsk gelegt worden sei, wie die andern Blätter richtig angegeben haben. Nun benützte der moskowitische Diplomat diesen in der nächsten Nummer von jenem Blatte selbst berichtigten Umstand, um der ganzen Begebenheit ein Dementi zu geben. — So viel ist gewiß, daß Butenieff in Frankreich seinen Zweck nicht erreicht hat; auch das Ministerium äußert durch sein Organ, die Débats, ihre Zweifel an der russischen Wahrheitsliebe sehr entschieden, und der Fürst Adam Czartoryski veröffentlicht in eben demselben Blatte eine Beleuchtung der diplomatischen Note Butenieffs, welche vollends geeignet ist, ihr alle Glaubwürdigkeit hinsichtlich der von ihr widerlegten Hauptpunkte zu benehmen. Czartoryski zeigt auch, daß mehrere Nebenpunkte mit den als authentisch geltenden Angaben der päpstlichen Allocution vom Jahre 1842 im scheinenden Conflicte stehen, und verlangt zuletzt Beweise für die angeblichen Unwahrheiten der Basilianer-Aebtissin die glaubwürdiger sein, als eine diplomatische Note ohne Zeugnisse von Betheiligten.

Von der Deputirtenkammer wurde die Berathung des Gesetzentwurfs über die Binnenschifffahrt fortgesetzt. Hr. Odilon-Barrot hat gestern auf dem Bureau der Kammer zu Hrn. de Rémusat's Vorschlage über die Undefähigung gewisser Beamter zur Annahme von Deputirtenstellen ein Amendement niedergelegt, welches besagt, daß auch Jeder, der unter was immer für einem Namen von der Civilliste eine Besoldung beziehe, nicht in der Deputirtenkammer zugelassen werden dürfte

Spanien.

Madrid, 27. Febr. — Der Minister Marquis Miraflores nahm heute das vom vorigen Ministerium vorgelegte Bankgesetz zurück.

Großbritannien.

London, 6. März. — Außer den neuern Berichten aus Ostindien und Nordamerika (m. s. die betreffenden Artikel im heutigen Blatte) enthalten unsere Zeitungen sehr wenig von Interesse. — Die gestrige Sitzung des Oberhauses bot nichts Bemerkenswerthes dar; die verschiedenen Bills, welche die Förderung der öffentlichen Bauten in Irland zum Zwecke haben, erhielten den königlichen Assent.

In der Sitzung des Unterhauses am 4ten dieses Monats kamen nur Gegenstände von einheimischem Interesse zur Verhandlung. Ebenso in der folgenden Sitzung, in welcher außerdem nur die Angelegenheit der Basilianer-Nonnen zur Sprache gebracht wurde, in Bezug auf welche Sir Robert Peel erklärte, er habe keine officiellen Mittheilungen darüber empfangen, glaube indessen, daß die angeführten Grausamkeiten überhaupt nicht oder nicht in dem angegebenen Grade stattgefunden, und würde es nicht zweckmäßig sein, sich in die inneren Angelegenheiten anderer Nationen einzumischen. — In Bezug auf die Korngesetzdebatte erklärte Sir Robert, daß er am 7ten dieselbe wieder eröffnen werde.

Die Zahl der nach Ostindien bestimmten Regimenter beläuft sich auf sechs; von diesen kommen ein Cavallerie- und drei Infanterie-Regimenter aus Europa und zwei Infanterie-Regimenter aus China. Sämmtliche auf Urlaub in England befindliche Officiere der im Felde stehenden Regimenter sind beordert, unverzüglich auf ihre Posten zurückzukehren.

Auf direktem Wege sind Nachrichten aus Bombai vom 3. Februar eingegangen. Die britische Armee am Sutledge, aus eingebornen und europäischen Truppen bestehend, ist jetzt 42,480 Mann stark, mit 140 Geschützen allen Kalibers, und 21 Mörsern, in fünf Infanteriedivisionen und vier Cavalleriebrigaden. Vom 22. December, an welchem Tage die Britten den Sieg bei Ferozeshah erfochten, bis zur Mitte Januars bereiteten beide Heere sich zum Kampfe am rechten Ufer des Sutledge vor. Inzwischen waren die Sikhs von Neuem, wie es heißt, 20,000 Mann stark, über den Sutledge gekommen und zwar bei Phulloor, und eine neue Schlacht soll geliefert worden sein, von deren Resultaten man jedoch noch nichts wußte, als die Post Bombai verließ. Die Vorbereitungen des Sir H. Hardinge zu Ferozepore sind sehr umfassend und man setzte voraus, daß die britische Armee über den Sutledge setzen und vor Eintritt der heißen Jahreszeit im April, Besitz

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 61 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Freitag den 13. März 1846.

(Fortsetzung.)

nehmen werde von Lahore, der Hauptstadt der Sikhs, nur 50 Meilen vom Sutledge entfernt. Es soll unter den Sikhhäuptern viel Zwiespalt herrschen und mehrere derselben sollen den Briten Anerbietungen gemacht und sich willig erklärt haben, unter die britischen Fahnen zu treten, sobald diese am rechten Ufer des Sutledge erscheinen würden. Man erwartet, daß nicht ohne neue Schlachten die Hauptstadt werde genommen werden können. Es wurde erwartet, daß der tapfere Eroberer Scindes, Sir Charles Napier, der sich mit 15,000 Bombai- und 5000 bengalischen Truppen im Felde befindet, eine mächtige Diversion der Art machen werde, daß er Moultan und die südlichen Provinzen des Sikhgebiets angreifen und erobern werde. Sein Name schon flößt den Anwohnern des Indus und des Punjaub Schrecken ein, er heißt bei ihnen nicht anders als Sheitauka Bhaee, d. h. Bruder des Teufels. — Das Einzige, was die Bombay Times über das obenerwähnte Treffen, welches am 21. Januar stattgefunden haben soll, berichtet, ist Folgendes: Es heißt, daß General Sir H. G. Smith mit seiner Division am 19ten und 20sten gegen den Setletsch vorrückte, ohne großen Widerstand zu finden, daß er am 21sten Morgens, zwischen 7 und 8 Uhr, vor dem Lager eintraf, welches die Seihks nach ihrem am 18ten bewerkstelligten Uebergang über den Fluß aufgeschlagen hatten, daß er um 8½ Uhr seinen Angriff auf dasselbe begann und etwa eine halbe Stunde später durch die in Ludiana stationirt gewesene Division verstärkt wurde. Die Schlacht muß sehr blutig gewesen sein, da man nach Briefen aus Ludiana und Simla vom 21sten bis gegen 3½ Uhr an beiden Orten unaufhörliches Kanonenfeuer gehört haben will. Die Brücke, welche die Seihks über den Setletsch geschlagen haben, wird als sehr fest geschildert und war durch schweres Geschütz gedeckt. Es läßt sich daher um so weniger bezweifeln, daß die Engländer bei dem Angriff auf das Lager der Seihks einen harten Kampf zu bestehen gehabt haben, da die Truppen in Letzterem mit Hülfe der Brücke fortwährend Verstärkungen vom andern Ufer des Flusses an sich ziehen konnten. Einem unverbürgten Gerüchte zufolge, das der Agra Ukbar mittheilt, wäre der Kampf dadurch entstanden, daß eine britische Brigade auf dem Marsche nach Ludiana unversehens auf eine 10,000 Mann starke Division der Seihks gestoßen sei. Es sollen darauf die eingebornen Regimenter die Flucht ergriffen haben, und auch das 31ste und 50ste königliche Regiment, nachdem sie hart mitgenommen waren, zum Rückzuge gezwungen worden sein.

Niederlande.

Haag, 5. März. — In dem k. Palais des Noordeinde werden die Zimmer für den Besuch der Königin Victoria in Stand gesetzt.

Schweiz

Luzern, 4. März. — Aus der dritten Sitzung des Gr. Raths melden wir für einmal, daß laut dem Bericht des Regierungsrathes bis dahin 384 Aufruhrbetheiligte den Markt abgeschlossen haben, und daß die Gesammtsumme 168,405 Fr. 16 Rp. abwirft. Für Diejenigen, welche sich noch nicht abgefunden haben, ist ein weiterer Termin bis zum 31. März festgesetzt,

Italien.

Der russische Großfürst Konstantin ist am 26. Februar von Palermo in Rom eingetroffen und hat am 28. dem Papst einen Besuch gemacht. Die Unterredung, welcher Graf Butenieff beiwohnte, dauerte 23 Minuten. Der Empfang wie der Abschied war ein herzlicher.

Dänemark.

Flensburg, 5. März. (Fl. Z.) So eben schöpfen wir, wie wir glauben, aus lauterer Quelle die interessante Nachricht, daß der Herzog von Augustenburg sich veranlaßt findet, aus der diesjährigen Ständeversammlung wegzubleiben. Die Motive liegen natürlich nicht offen vor.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 18. Febr. (D. A. Z.) Der armenische Patriarch verfolgt die Bibel-Lesenden und die des Protestantismus Verdächtigen mit unerbittlicher Strenge und Grausamkeit. Wie bekannt, stehen die Patriarchen an der Spitze der Municipalverwaltung ihrer Nation, und ein großer Theil der Ausübung der Polizeigewalt über sie liegt in ihren Händen. Hierdurch erhalten sie die Mittel, geistlichen Verfolgungen auch zeitliche beizufügen, was das armenische Patriarchat in dieser Angelegenheit benutzte. Ueber 50 armenische Familien wurden aus ihren Häusern, Buden und Gewerben vertrieben. Frauen haben ihre bibellesenden Männer und Kinder verlassen, und Väter ihre der Ketzerei beschuldigten Söhne verstoßen. Viele dieser Unglücklichen befinden sich jetzt ohne Obdach, ohne Brot, gehen einer unsichern Zukunft entgegen. Die von dem Patriarchat oder den Gewerbevorstehern erforderlichen Erlaubnißscheine wurden ihnen unter verschiedenen Vorwänden entzogen oder nicht ertheilt, und ihnen unter der Hand zu verstehen gegeben, daß sie vollkommene Verzeihung erhalten könnten, wenn sie das Bibellesen und den Besuch der Anstalten der amerikanischen Missionaire unterließen. Diese Leute erklären aber hartnäckig, daß sie weder von ihrem Glauben abgefallen wären noch abfallen wollten, aber sich die Lesung des Wortes Gottes, sei es unter was immer für Strafen, nicht verbieten lassen würden, zumal das Bibellesen dem Volke von der armenischen Kirche in frühern Zeiten gestattet gewesen sei. Die verfolgten Armenier haben sich an die hier allgemein und unter den christlichen Rajas fast zum Sprüchworte gewordene Menschenfreundlichkeit Sir Stratford Canning's gewendet, um seine Intervention zu ihren Gunsten bei der Pforte zu erlangen.

Amerika.

Die neuesten Nachrichten aus New York sind mit dem „Duchess of Orleans" in Havre angekommen und reichen bis zum 16. Februar. — Das Repräsentantenhaus, von der langwierigen Oregon-Debatte endlich befreiet, hatte sich neuerdings mit der von dem Schatz-Secretär, Hrn. Walker, vorgelegten Tarif-Bill beschäftigt. Der neue Tarif stellt nach Angabe des New-York-Herald, zwar die Zollansätze nicht so niedrig, wie man erwartet hatte, setzt aber doch den Zoll von Wollen- und Baumwollenwaaren (der Zoll beträgt jetzt zum Theil 150 bis 200 pCt.) sehr wesentlich herunter, und schafft die s. g. Valuations-Zölle gänzlich ab.

Die Washingthon Union vom 17. Januar zeigt an, daß Herr Gevekoht aus Bremen dem Präsidenten als ein vom Senate Bremens mit besondern Aufträgen an die Vereinigten Staaten betrauter Bevollmächtigter vorgestellt worden ist. Die Union fügt hinzu, Hr. Gevekoht sei dem Vernehmen nach mit den nöthigen Vollmachten versehen, ein Arrangement abzuschließen, nach welchem Bremen wo möglich bei der beabsichtigten Dampfbootverbindung zwischen den Vereinigten Staaten und Europa als ein europäischer Endpunkt und Hafen derselben dienen soll.

Aus Mexico hatte man in New-York Nachrichten vom 18. Januar, denen zufolge Arista sich in San Luis Potosi gegen Paredes und für Herrera erklärt hatte. Möglicherweise geht der Anstoß von Santa Anna aus, der sich in Havana zur Rückkehr nach Mexico rüsten und von Neuem nach der Dictatur streben soll. In Vera-Cruz war man am 21. Januar der Ansicht, daß auch die Differenzen mit den Ver. Staaten nicht auf gütlichem Wege werden beigelegt werden.

Miscellen.

Schwetz, 4. März. — Gestern stieß ein mit Personen beladener Kahn während der Ueberfahrt von der Stadt auf das westliche Ufer über das Schwarzwasser auf einen unter dem Wasserspiegel befindlichen Pfahl und schlug um. Die unglücklichen Personen, die Hände nach Rettern aus dem Wasser emporstreckend, wurden vom Strome fortgerissen oder im Kreise herumgedreht. Nach und nach wurden funfzehn Personen aus dem Wasser gezogen und wieder belebt. Ein alter Lehrer vom Lande, der einige Minuten entseelt schien, lebte ebenfalls wieder auf, starb aber noch an demselbe Tage. Auch ein Familienvater vom Lande, der so eben einen Gerichtstermin in der Stadt gehabt hatte und auf dem verunglückten Kahne gewesen sein soll, wird vermißt, so wie eine Frau mit einem Kinde. Da man nicht bestimmt weiß, wie viele Personen auf dem Kahne gewesen sind, so läßt sich die Zahl der Verunglückten noch nicht angeben. Ein Theil der Geretteten soll krank darnieder liegen.

Stuttgart, 5. März. Von heute an ist hier der Preis von 6 Pfund Brod von 27 auf 26 kr. herabgesetzt worden, unter dem Jubel armer Kinder, die den Ausrufer begleiteten und riefen: Nun bekommen wir bald wieder satt Brot zu essen. (Schw. M.)

Altenburg. Von keiner Regierung werden wohl die Zwecke der Vereine gegen Thierquälerei kräftiger unterstützt, als von der altenburgischen. Sie hat in den letzten Jahren mehrere sehr zweckmäßige Verfügungen in diesen Beziehungen erlassen, welchen sich auch wieder eine neuerdings unterm 18. Februar publizirte, gegen das Abstechen der Schweine, anreiht. Das Tödten der Schweine ausschließend durch den Stich ist schon vielfach als eine Quälerei ohne Noth erkannt worden, die Polizeibehörden werden daher zur eifrigen Mitwirkung aufgefordert, damit ein anderes — theilweise bereits übliches — Schlachtverfahren, bei welchem vor dem Stiche ein betäubender Schlag auf den Kopf des Thieres geführt wird, angewendet werde. Nicht minder zweckmäßig ist das der Verordnung angefügte Verbot des Zutrittes von Unberufenen und Kindern zu den Schlachthäusern, und die Anordnung, daß Kinder überhaupt als Zuschauer beim Schlachten der Thiere nicht zu dulden seien. (L. Z.)

Welche Nachrichten mitunter verbreitet werden, kann folgender Artikel des Rh. Beob. darthun. Derselbe theilt aus Mainz vom 5. März mit: Durch die Eisenbahn erfahren wir so eben, daß heute gegen Abend zu Frankfurt a. M. ein Handelskurier eingetroffen ist, welcher folgende Nachricht gebracht: „Krakau ist den 27. Februar von einem russischen Armeecorps eingeschlossen und Tags darauf bombardirt worden. Die Stadt steht bereits an mehreren Orten in Flammen und die Verwirrung in ihr ist unbeschreiblich."

Basel. Die „National-Zeitung" enthält folgende vom Generalconsul der Ver. Staaten für die Schweiz veröffentlichte Nachricht, welche für Auswanderer nach Amerika sehr wichtig ist, weßhalb wir sie auch zur Kenntniß unserer Leser bringen: Der Newyork Herald vom 17. Januar 1846 macht folgendes neue Gesetz bekannt: „Die Regierung vom Staat Newyork hat durch ein Gesetz beschlossen, daß in Zukunft jeder Schiffscapitain, Eigner oder Agent, die Emigranten aus Europa bringen und die an den Ufern dieses Staates landen wollen, für diese Leute während zwei Jahren eine Garantie gegen Verarmung stellen müssen, so daß während dieser Zeit keine derselben dem Staate zur Bürde oder zur Last fallen sollen. Diese neue Maßregel fand man für nothwendig, indem unsere Spital- und Armenhäuser meistens mit diesen fremden Ankömmlingen angefüllt während doch dieselben für Bürger dieser Stadt und unseres Staates bestimmt sind." Da in Folge dessen die Einschiffung mit mehr Schwierigkeiten verbunden sein muß, so wird jeder Auswanderer die Nothwendigkeit einsehen, daß unter diesen Umständen alle Papier- und Vermögensverhältnisse natürlich in bestmöglichster Ordnung sein müssen u. daß man sich mit Schriften versehe, um in Zukunft aufweisen zu können, mit welchem Schiff man nach Amerika gekommen sei. Pflichtmäßig mache ich dieses neue Gesetz den betreffenden Behörden und Publikum bekant, daß man sich in Zeiten darnach richten kann. Basel, den 27. Febr. 1846. G. H. Goundie, Generalconsul der Vereinten Staaten von von Nordamerika für die Schweiz.

Zwei verwegene Gemsjäger, Andreas Leutholb, ein rüstiger Fünfziger, und Joh. Jaggi, 23 Jahr alt, beide von Unterstock, Kirchgemeinde Hasle im Grund, hatten sich am 25. Februar noch früh in der Nacht aufgemacht, um die jenseitigen Bergfirnen des Urbachthales zu erklimmen, bevor die Gemsen wach wären. Die Jagd schien sich auch glücklich anzulassen; denn kaum war der Tag angebrochen, als sie schon ein hübsches Thier in seinem Lager überrascht und mit dem Feuerpfeil getroffen, jedoch nicht getödtet hatten. In der Todeswuth jagte die Gemse pfeilschnell einer jähen Felswand entlang davon, um sich dem Todesstreiche seiner Verfolger zu entziehen. Diese, von der Jagdlust entflammt, wagten sich, die augenscheinlichste Lebensgefahr verachtend, auf ein schmales Felsband, der sichern Beute hastig nachsetzend. Hier war es, wo sie selber beide eine Beute des Todes wurden. Denn gerade über ihnen riß sich in dem Augenblick eine Lawine los, erfaßte die Unglücklichen und schleuderte sie über die Fluh hinaus, deren Höhe wenigstens doppelt so groß ist, als diejenige von der Spitze des Münsterthurms bis ans Aarufer. Sonderbarer Weise wurden sie nicht unter die Schneemasse verschüttet, sondern man fand ihre Leichname oben auf dem Schnee liegend, jedoch gräßlich verstümmelt, der Körper des Jüngern mitten von einander gerissen, Oberleib und Unterleib zwanzig Schritte von einander entfernt liegend. Ein anderer Gemsjäger hatte zufällig durch sein Fernrohr die Fährte der Gemse und der beiden Jäger beobachtet, als sich ihm der herzzerreißende Anblick darbot. Er sah, wie sie sich an die Felswand stemmten und mit verzweifelndem Ringen dem Sturz über die Fluh sich entwinden wollten. An den Särgen mit den traurigen Ueberresten weinen trostlos eine Wittwe und eine Mutter, beide ihrer Stützen beraubt. (J. B.)

Die Akademie der Wissenschaften zu Paris hat in einer Sitzung vom Monat Februar einen sehr umständlichen Bericht über 27 eingegangene Abhandlungen über die Kartoffelkrankheit erstattet, aus welchem sich die Charaktere derselben sehr genau ergeben. Der Bericht schließt aber, indem er den Werth der schätzbaren Beobachtungen vollkommen anerkennt, daß alle dieselben nicht genügend wären, um die Ursachen dieser Krankheit zu ermitteln.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

△ **Landeshut**, 10. März. — Am vergangenen Sonntage beging die hiesige christkatholische Gemeinde den Jahrestag ihrer Konstituirung durch eine gottesdienstliche Feier in ihrem Betsaale, bei der einer unserer evangelischen Geistlichen, der Diakonus Feuerstein, Anrede und Gebet hielt. Es ist dies wohl der erste Fall dieser Art, daß ein evangelischer Geistlicher, wenn diese auch sonst zu Abhaltung von Taufen, Trauungen und Begräbnissen nicht nur die Erlaubniß, sondern vielleicht gar eine gewisse Verpflichtung haben, eine kirchliche Andacht einer christkatholischen Gemeinde geleitet hat. Wie dieser Schritt von den Behörden angesehen, und ob er dem Herrn Diakonus unangenehme Folgen von Seiten derselben zuziehen werde, darauf darf man wohl mit Recht gespannt sein. Wir hoffen und wünschen es nicht, einmal um des Mannes selbst willen, so sehr wir überzeugt sind, daß er deshalb diesen Schritt nicht bereuen würde; sodann aber auch um unserer evangelischen Gemeinde willen, auf die — wir reden hier natürlich nur von der überwiegenden Mehrzahl derselben — jede Mißbilligung dieses Schrittes, möge sie herkommen, woher sie wolle, einen entschieden ungünstigen Eindruck machen würde. Denn so sehr auch der genannte Geistliche dadurch seiner Theilnahme für die christkatholische Sache und seiner wahrhaft brüderlichen Gesinnung gegen dieselbe genügt hat, so hat er nicht minder auch ganz im Geist und Sinn des größten Theiles seiner Gemeinde gehandelt, die ihm für diese offene und freimüthige Manifestirung seiner Gesinnung ihre Achtung nicht versagen wird, sollten auch einige beschränkte oder sonst wie befangene Gemüther Anstoß daran zu nehmen belieben. Wie ernstlich und thatkräftig das Interesse der evangel. Bewohner unserer Stadt an der Sache der Christkatholiken ist, beweist neuerdings auch die Bereitwilligkeit, mit der sie sich bei der jetzt veranstalteten Sammlung von Beiträgen betheiligen, um der christkathol. Gemeinde, die bei ihrer Armuth es aus eignen Mitteln nicht im Stande sein würde, die Anstellung eines eigenen Geistlichen möglich zu machen. Noch ist die Sammlung nicht vollendet, und doch mögen schon gegen 60 Rthlr. Beiträge gezeichnet sein, was für unsern jetzt so gedrückten Ort um so mehr sagen will, als sich Manche davon ausgeschlossen haben, die wohl reichlich genug mit zeitlichen Gütern gesegnet wären, um ein Werk der Art fördern helfen zu können. Wir meinen, daß keine Rücksicht, weder Rang, noch Stand, noch Amt dazu gerechten Grund geben können, sobald nur der gute Wille vorhanden ist.

Camenz, 10. Febr. — Zu unserer großen Freude gereicht uns die Nachricht, daß J. Kgl. Hoheit die Prinzessin Albrecht schon künftigen Monat hierher zurückkehren und den ganzen Sommer auf ihren schlesischen Besitzungen zubringen wird. Wie wohlthätig der Aufenthalt der erlauchten Prinzessin auf unsere Gegend einwirkt, ist bekannt; — die Unterstützungen an Arme allein belaufen sich auf 2000 Rthlr. jährlich. — Der Schloßbau wird fleißig fortgesetzt, die darauf verwendete Summe beträgt jährlich 30 bis 35,000 Rtl. J. Kgl. Hoheit haben außerdem noch befohlen, den projectirten Straßenbau nach der Grafschaft Glatz in Angriff zu nehmen und soll die Strecke von hier bis Reichenstein bis zum 1. October vollendet sein. Bei den nöthigen Handarbeiten und Fuhren sollen die Unterthanen von den Herrschaften der Prinzessin besonders berücksichtigt werden. (Ob. Bgfrd.)

Aus dem Krakauischen. Das 1. Bat. des 22. Infant.-Regmts. steht in Balin, 5 Meilen von Krakau, bildet den linken Flügel der Operations-Division und dürfte wohl in kurzer Zeit nach Neisse zurückkehren. — Unsere Truppen sind überall sehr freundlich von den Landbewohnern aufgenommen worden; die Quartiere sind aber leider über alle Beschreibung schlecht, und eher den deutschen Viehställen ähnlich als einer menschlichen Wohnung. — So liegen in einem noch passablen Quartiere in einer Stube 10 Offiziere auf einer Streu, und am Tische essen außer diesen noch 2 Feldwebel, 1 Fähndrich, 2 Chirurgen, 1 Büchsenmacher und 2 Schreiber; nun kann man sich selbst dieses Durcheinander gehörig ausmalen. — Uebrigens werden von unseren Truppen die versteckten Waffen aufgesucht, nach zerstreuten Insurgentenhaufen in den Wäldern und Häusern Jagden gemacht und unaufhörlich Aufständige und Waffen eingebracht. — Das Gebiet von Krakau ist keineswegs schön, es ist ganz wie das äußerste Oberschlesien. Die Preußen sind übrigens in kein Gefecht gekommen und haben doch den Ausschlag zur Beendigung der Revolution gegeben, da sich der größte Theil der bewaffneten Krakauer Rebellenmacht den Preußen in die Arme geworfen und dadurch gerettet hat. Von den Russen und Oesterreichern, die mit großer Wuth erfüllt sind, wären sie wohl größtentheils niedergemacht oder wenigstens sehr hart behandelt worden.

(Oberschles. B.)

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Am 9ten März versammelten sich die Mitglieder des wesentlich nun constituirten Vereins zum ersten Male. Der Unterzeichnete hielt einen Vortrag über Provinzialgeschichte, besonders Schlesiens. Er suchte den Begriff der Provinzialgeschichte, als Theil eines Ganzen, nämlich der Nationalgeschichte, festzustellen und von beiden den Begriff der Staatsgeschichte zu sondern. Die Bedeutung einer jeden Provinzialgeschichte, als der Darlegung des Entwickelungsganges der Gesammtheit der Bewohner einer Provinz im Laufe der Zeit, wird nach dem Verhältnisse zur Nationalgeschichte bestimmt. Es kommt nämlich darauf an, wie viel eine Provinz als Theil für die Entwickelung der Nation, zu der sie gehört, als des Ganzen geleistet hat, eben so, wie die Nationen ihren Rang einnehmen, je nachdem sie Einfluß gehabt haben auf die Entwickelung der gesammten Menschheit, deren Gegenstand die Weltgeschichte ist. Auch die vielen Einzelheiten, mit denen sich die Provinzialgeschichte beschäftigt, erhalten nur dadurch eine Bedeutung, daß sie im fortwährenden Zusammenhange mit der Geschichte des Landes bleiben.

Dadurch wird auch das Kleinste größer als sonst und das scheinbar Unbedeutendste erhält seinen Werth; jedes Bestreben in dieser Beziehung wird veredelt. Außerdem arten dergleichen Beschäftigungen in Spielereien müßiger Liebhaber aus, verengen den Gesichtskreis und können höchstens bloßes Material für den wirklichen Geschichtsforscher liefern.

Die äußere Geschichte Schlesiens nimmt keinen, der Ausdehnung des Landes und der Zahl seiner Einwohner entsprechenden Rang in der Welt- und Völker-Geschichte ein, weil es erstens politisch in mehrere, dann in viele kleine Fürstenthümer getheilt, ferner zugleich in Polenthum und Deutschthum national gespalten, zwischen größeren Staaten seine Unabhängigkeit nicht lange behaupten konnte, wozu endlich noch die religiöse Trennung kam. Auf diese Weise hat das gesammte Land nie gemeinschaftlich handeln und seine Kräfte äußerlich zeigen können. Dagegen ist die Kulturgeschichte Schlesiens von desto größerer Bedeutung. Durch sie ist Schlesien geworden, was es ist. Doch ist aus Mangel an zugänglichen Quellen noch Vieles unbekannnt. Deshalb soll auch die Fortsetzung der Sammlung schlesischer Geschichtsschreiber der Hauptgegenstand der Thätigkeit des Vereins bleiben, und es wird bereits des trefflichen Klose: Kulturgeschichte der Stadt Breslau von 1458—1526 zum Druck vorbereitet. In der zweiten Versammlung sollen darüber nähere Mittheilungen gemacht werden. G. A. Stenzel.

Liebe Mitbürger!

Das neu erwachte und immer lebendiger werdende Interesse für das Wohl unseres gesammten Volkes hat mancherlei Vereine, wie in andern Gegenden und Städten, so auch bei uns, in das Leben gerufen, die auf verschiedenen Wegen dem gemeinsamen einen Ziele zustreben. Aus diesem Interesse und aus der Ueberzeugung, daß die äußere Noth oft aus geistiger und sittlicher Verwahrlosung entspringt, ist unser Verein hervorgegangen und hat es sich zum Zweck gesetzt, die Bildung des Volks, zunächst in unserer Vaterstadt, zu fördern durch unentgeltliches Ausleihen guter Schriften. Zwar haben wir uns gleich von Anfang mancher Beweise des Wohlwollens und der Theilnahme zu erfreuen gehabt, doch ist unsere Zahl noch klein, unsere Mittel sind gering im Verhältniß zu dem großen Werke, das wir beginnen. Darum wenden wir uns im guten Vertrauen an Euch, liebe Mitbürger, mit der Bitte um Eure Theilnahme und Euer Wohlwollen für unseren Verein. Beitrittserklärungen und Geschenke an Büchern nimmt jedes Mitglied des Vorstandes an.

Breslau, den 6. März 1846.

Der Vorstand des Vereins für Volksbildung.
Dr. K. Fickert, Gymn.-Rector, a. d. Elisabethkirche Nr. 3. Vorsitzender.
F. Fischer, Justiz-Commissar, Ring 20, Stellvertreter des Vorsitzenden.
Pulvermacher, Carlsstraße 33 Schatzmeister.
Aderholz, Buchhändler, Ring 53.
Becker, Stadtrath, Königsbrücke 4.
Hofferichter, Prediger, Vorwerksgasse 25.
v. Hülsen, Oberstlieutenant, Tauenzienstraße 35.
Kämp, Rector, Kirchstraße 3.
Kallenbach, Lehrer, Matthiaskunst 3.
Kleinert, Prorector, Zwingergasse 11.
Knüttell, Prediger, Nikolaistraße 39.
Krause, Senior, Kirchstraße 23.
Löschke, Oberlehrer, Hummerei 52 u. 53.
Dr. Rhode, Prediger, Schmiedebrücke 39.
Scholz, Oberlehrer, Stadtgraben, 25.
Dr. Stein, Oberlehrer, Vorwerksgasse 31.
Tschocke, Maurermeister, Königsbrücke 4.
Prof. Dr. Wasserschleben, Klosterstraße 81.

Literatur.

Die natürliche Theologie des Raymundus von Sabunde. Ein Beitrag zur Dogmengeschichte des 15. Jahrhunderts von David Matzke, Breslau, Verlag von Ed. Trewendt, 1846, S. 110.

Der Barceloneser Raymundus von Sabunde oder Sebunde hat zwar im 15. Jahrhundert so die Philosophie wie die Theologie zu Toulouse vorgetragen; indeß ein Schriftwerk hinterlassen, welches für alle Zeiten wichtig ist. In demselben, welches den Titel theologia naturalis führt, geht er aus auf den Nachweis, daß diejenige Theologie, deren Quellpunkt die äußere Natur ist, Eins ist mit derjenigen Theologie, die aus der heil. Schrift geschöpft wird. Das Werk des Spaniers empfiehlt sich weniger durch Eigenthümlichkeit des Denkens, als durch Besonnenheit und streng sittliche Haltung. Der Inhalt desselben ist nun von dem Candidaten der evangelischen Theologie, Hrn. Matzke, auf eine im Allgemeinen beifallswerthe Weise in der vorliegenden Abhandlung bearbeitet worden. Hr. Matzke hat das Werk des Raymundus in der amsterdamer Ausgabe vom J. 1661, doch auch in der straßburger vom J. 1501 gründlich studirt, und theilt reichliche, vielleicht zu reichliche Citate aus denselben seinen Lesern in Anmerkungen mit. In einer kernhaften und dennoch klaren Sprache schildert er den Standpunkt, das Prinzip, die Methode und das Lehrgebäude des Raymundus, und weiß dadurch, daß er sich des eigenen Urtheils, wenn auch nicht immer, doch häufig enthält, seiner Abhandung das Gepräge des Gegenständlichen (der Objectivität) in einem hohen Grade beizubringen. Endlich unterläßt Hr. Matzke, indem er die Geistesrichtung des Raymundus darstellt, es keineswegs, einen Blick auf die verwandten Geistesrichtungen anderer scholastischer Denker zu werfen. Er schließt sich bei der Berücksichtigung der Letzteren in einem meines Erachtens zu großen Maaße an Ritters Geschichte der Philosophie, Band VII. und VIII. an.

Für die würdige äußere Ausstattung der fraglichen Abhandlung, in welcher ein im Ganzen schätzbarer Beitrag zur Dogmengeschichte der merkwürdigen, mittelalterlichen Zeit geliefert ist, hat Hr. Buchhändler Trewendt redlich gesorgt.

Breslau, am 7. März 1846. Wilh. Böhmer.

Actien-Course.

Breslau, 12. März.

Die Course der Eisenbahnactien waren bei schwachem Verkehr im Allgemeinen matter, zum Theil merklich niedriger.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 105 Br. Prior. 100 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 98⅔ Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 105½ Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 100 Br.
Niederschles.-Märk. p. C. 95 bez.
dito Zweigb. (Glog.-Sag.) Zus.-Sch. p. C. 83 Br.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 97⅝ Br. ½ Gld.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) p. C. 95 Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 102 bez.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 82 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 85½ Br.
Cassel-Lippstadt Zus.-Sch. p. C. 95⅔ bez.
Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 85¹⁄₁₂—85⅔ bez. u. Gld.

Breslauer Getreidepreise vom 12. März.

	Beste Sorte:		Mittelsorte:		Geringe Sorte.	
Weizen, weißer	90	Sgr.	80	Sgr.	65	Sgr.
Weizen, gelber	88	„	78	„	63	„
Roggen	66	„	63½	„	60	„
Gerste	55	„	52½	„	48	„
Hafer	37	„	35	„	35	„

Erklärung.

In Folge der aus dem hiesigen Kreisblatte in die schlesische Zeitung aufgenommenen Bekanntmachung hinsichtlich des ehemaligen römisch-katholischen Priesters Staniszewski, der förmlich Werbungen für die katholischen Dissidenten angestellt haben soll, fühlen wir uns im Interesse unsrer Sache gedrungen, zu erklären, daß der Herr Staniszewski, weder als christkatholischer Prediger von der hiesigen Gemeinde angenommen worden ist, noch irgend einen Auftrag zu der von ihm angeblich vorgenommenen Werbungen von uns erhalten hat, daß wir vielmehr dergleichen Werbungen, wenn sie wirklich vorgekommen seien, oder noch vorkommen sollten, nur mißbilligen könnten.

Breslau den 10. März 1846.

Der Vorstand der christkatholischen Gemeinde.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, statt besonderer Meldung Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Hirschberg den 10. März 1846.

Herrmann v. Dresler, Hauptmann im 7. Inf.-Regiment.
Jenny v. Dresler, verwittw. v. Mäck, geb. v. Arleben.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Nacht um 11¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Amalie, geborne Holtz, von einem muntern und gesunden Knaben, zeigt allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an

Matthes,
Justitiarius und Lieutenant im 1sten Bataill. 22. Landw.-Regmts.

Gleiwitz den 10. März 1846.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Morgen halb 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten und guten Frau Emilie, geb. Adel, von einem gesunden Sohne, zeigt Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an

C. Förster.

Breslau den 12. März 1846.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Den heut Morgen zwischen 11 und 12 Uhr in Folge eines Lungenschlages erfolgten plötzlichen Tod meines geliebten Gatten, unsers Bruders, Schwiegersohnes und Schwagers, des Graveur Wilhelm Kühne, in einem Alter von 32 Jahren 7 Monaten zeigen wir theilnehmenden Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 11. März 1846.

Todes-Anzeige.

Den am 10ten d. M. an Unterleibskrankheit erfolgten Tod meines Bruders, des pensionirten Königl. Post-Secretair Ferdinand Nagel, zeigt Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an

verwittw. Berg, geb. Nagel.

Parchwitz den 11. März 1846.

Todes-Anzeige.

Mit tiefer Betrübniß zeige ich und im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen, theilnehmenden Freunden das heute früh erfolgte sanfte Dahinscheiden meines theuren Mannes, des Kaufmann Simon Cohn in einem Alter von 57 Jahren mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit ergebenst an.

Breslau den 12. März 1846.

Pauline Cohn.

Berichtigung.

In der Todes-Anzeige des Fleischermeister Herrn Bresler in No. 59 d. Ztg. soll es heißen: „Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater."

Theater-Repertoire.

Freitag den 13ten, zum erstenmale: **Anna von Oesterreich.** Intriguenstück in 4 Abtheilung nach dem Roman des Alex. Dumas, frei für die Bühne bearbeitet von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Personen. Ludwig XIII., König von Frankreich, Hr. Henning; Anna von Oesterreich, seine Gemahlin, Dem. Bernhard; Donna Estefania, Mad. Heinze; Herzogin von Lannoy, Mad. Claufius; Marquise von Burgis, Mad. Rottmayer; Madame Blanche-Bonacieux, Mad. Wohlbrück; Laporte, Hr. Gregor; Hr. v. Trüville, Herr Pauli; Athos, Hr. Guinand; Porthos, Hr. Liebe; d'Artagnan, Hr. Hegel; Planchet, Hr. Stotz; Armand Duplessis, Kardinal von Richelieu, Hr. Rottmayer; Graf von Rochefort, Hr. Schwarzbach; Vitry, ein Gardist, Hr. Breuckmann; ein Offizier der Garde, Hr. Scheele; ein Anführer der Gardisten, Hr. Scheibler; Gilbert, Hr. Rottmayer d. j.

Sonnabend den 14ten: **Die Hugenotten.** Große Oper mit Tanz in fünf Akten. Musik von Meyerbeer.

Quartette des Künstlervereins.

Vielfachen Aufforderungen zufolge wird die musikalische Abtheilung des Künstler-Vereins **3 Quartett-Abendunterhaltungen an den Sonnabenden 21. März, 28. März und 4. April im Saale des Tempelgartens** veranstalten. Das Abonnement für diese **drei Abende** beträgt für die Person **1 Rthlr.**, und sind Subscriptionslisten in allen hiesigen resp. Musikhandlungen ausgelegt. Billet-Verkauf an der Kasse wird nicht stattfinden.

Im Weiß'schen Lokale Gartenstraße Nr. 16, Freitag den 13. März: Großes Abend-Concert der Steyermärkischen Musik-Gesellschaft. Anfang 6 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Wintergarten.

Sonnabend, den 14. März
Zur Feier der Anwesenheit des Componisten
Herrn Hector Berlioz
aus Paris
Große musikalische Soirée
mit einem **60** Mann starken Orchester, veranstaltet durch
das Violin-Institut
des
Königl. Musik-Director Herrn Schön.

Programm:
1) große Symphonie von F. Lachner,
2) Arie aus Jessonda von Spohr,
3) Variationen für die Violine (neu),
4) Ouverture zu Oberon von Carl M. v. Weber.

Eintrittskarten zu 10 Sgr., so wie zu ganzen geschlossenen Logen sind in der Kunst- u. Musikalien-Handlung von Bote u. Bock, und Abends an der Kasse zu haben.

Eröffnung des Saales 6 Uhr.
Beginn des Concerts 7 Uhr.
Ende nach 9 Uhr.

Das Rauchen im Saale kann nur nach dem Concert gestattet werden.

Wir empfingen die genehmigten Statuten unserer Gesellschaft erst am 13. Januar d. J. von den Königl. Behörden zurück und konnten nur seitdem zum Neudruck derselben und Ausfertigung der Actien schreiten lassen. Zum Schlusse dieses Monats gedenken wir damit zu Stande zu kommen, und werden dann den Termin zum Empfange der letzteren gegen Wechsel und Einschuß-Quittungen öffentlich bekannt machen.

Stettin den 5. März 1846.

Die Direction der Pr. Nat.-Versicherungs-Gesellschaft.
Lemonius. Röhmer.

Bekanntmachung.

Der verstorbene Kommerzienrath Jonas Fränkel hat in dem am 28. Januar d. J. eröffneten Testamente §. IX. angeordnet, daß alle milden Stiftungen, zu welchen er bei Lebzeiten contribuirt, ohne confessionellen Unterschied, auch nach seinem Tode die bisherigen Beiträge fortbeziehen und das nöthige Kapital von den bestellten Kuratoren resp. beim hiesigen Magistrate und beim Vorstande der Judengemeinde deponirt werden solle, — in dem gleichfalls publicirten Kodizille im §. 6. aber bestimmt, daß sämmtliche Wohlthätigkeits-Anstalten der Stadt Breslau, ohne Unterschied der Konfession, mit Ausnahme derer, die bereits in dem Testamente besonders bedacht sind, eine jede derselben, ein Legat von 150 Rthlr., zahlbar sechs Monate nach seinem Ableben, durch die Kuratoren erhalten soll. Dies wird den betheiligten milden Stiftungen und Wohlthätigkeits-Anstalten zur Wahrnehmung ihres Interesses in Gemäßheit des §. 231. Tit. 12. Thl. II. des Allgem. Land-Rechts mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß von dem Testator die Kaufleute Samuel Jakob Lewy, Joseph Prinz und Loebel Milch zu Testaments-Exekutoren, resp. Kuratoren ernannt sind.

Breslau den 9. März 1846.

Königl. Stadtgericht. I. Abtheilung.

Verkauf.

In Folge höhern Auftrages soll die sub Hypotheken-Nummer 16 in Neudorf Comm. bei Breslau an der Dorfstraße belegene und auf 1248 Rthlr. taxirte alte Schulen-Besitzung, bestehend

aus einem Wohnhause,
„ „ Stallgebäude,
„ „ Apartement,
„ einer Grundfläche von circa 7/18 Morg.

zum Erb- und Eigenthum öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Hierzu steht auf den 3ten April c. a. Vormittag von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr in loco Neudorf in der neuen Schule ein Termin an, wozu Kauflustige und Besitzfähige hiermit eingeladen werden.

Die Verkaufs-Bedingungen nebst Werth-Taxe können sowohl in hiesigem Rentamte wie bei dem Erbscholtiseibesitzer Hrn. Kretschmer in Neudorf eingesehen werden.

Jeder Kauflustige hat sich mit einer Caution von mindestens 200 Rthlr. zu versehen. Der Zuschlag bleibt der hohen Behörde vorbehalten. Breslau den 11. März 1846.

Königliches Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Es soll der Bedarf an Brod für die Inhaftaten der Frohnveste, des Polizei-Gefängnisses und des Arbeitshauses, in ungefährem Betrage von 203,480 Pfd. für die Zeit vom 1sten April c. bis ult. März 1847 an den Mindestfordernden verdungen werden.

Termin zur Licitation ist auf Dienstag den 17ten d. Mts. Nachmittags 4 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt und sind die Lieferungsbedingungen von heut ab bei dem Rathhaus-Inspector Klug einzusehen. Breslau den 2. März 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die Johanna Eleonore, verehel. Lucas, geborne Pohl, hat nach erreichter Großjährigkeit mit ihrem Ehemanne, dem Nagelschmidtgesellen Carl Lucas hierselbst, die hier Orts geltende Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Löwen den 21. Februar 1846.

Königliches Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Moritz Kayser und dessen Ehefrau, Philippine Kayser, geb. Baron, hierselbst haben in Folge des Gesetzes vom 11. Juli 1845 die unter ihnen statutarisch bestehende eheliche Gemeinschaft der Güter und und des Erwerbes mittelst gerichtlichen Vertrages vom 21. October 1845 für die Zukunft ausgeschlossen, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Oels den 2. März 1846.

Herzogl. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Nachstehend benannte Personen:

1) Jacob Saß, geboren den 10ten April 1783, Sohn der Schuhmacher Michael und Eleonore geb. Grüger-Saßschen Eheleute zu Christburg, welcher zuletzt im Jahre 1809 oder 1810 von Grüneberg in Schlesien aus Nachricht gegeben;
2) Daniel Sommer, geboren den 11ten März 1802 zu Christburg, Sohn des Krugpächter Johann Jacob und Anna Elisabeth, geb. Seefeld-Sommerschen Eheleute, welcher die Gärtnerei erlernt und sich vor etwa 15 Jahren von Riesenburg aus in der Absicht nach Schlesien zu gehen, entfernt hat,

welche seit der gedachten Zeit nichts von sich haben hören lassen, werden aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem Termine

den 10ten October 1846 Vormittags 10 Uhr

bei dem unterzeichneten Gerichte oder in der Registratur desselben, schriftlich oder persönlich zu melden und daselbst weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls sie für todt erklärt und das Vermögen derselben den bereits legitimirten Erben zugesprochen werden wird.

Christburg den 8ten December 1845.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Offener Arrest

über das Vermögen des Kaufmanns Alexander Wilhelm Blasius in Sulau.

Von dem unterzeichneten Gericht ist über das Vermögen des Kaufmann Alexander Wilhelm Blasius in Sulau heute der Concurs-Proceß eröffnet worden.

Es werden daher alle Diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern, Effecten, Waaren und andern Sachen oder an Briefschaften hinter sich oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an ihn noch an sonst Jemanden das Mindeste zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen und die Gelder oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das Depositorium des unterzeichneten Gerichts einzuliefern.

Wenn diesem offenen Arreste zuwider dennoch an den Gemeinschuldner oder sonst Jemand etwas gezahlt, oder ausgeantwortet würde, so wird solches für nicht geschehen geachtet, und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden.

Sulau den 10. März 1846.

Das Frei-Minder-Standesherrliche Gericht.

Holz-Verkauf.

Sonnabend den 21. März von Mittags 12 bis 5 Uhr sollen in dem Gerichtskretscham zu Dorf Leubus aus dem zur Königl. Försterei Nimkau gehörigen Schutz-Revier Leubus-Praukau

an aufgearbeiteten Hölzern:

circa 21 eichene Nutzholzstücke, 95 Klaftern dito gesundes Scheit-, 34 Klaftern anbrüchiges Scheit-, 9 Klaftern Knüppel- und 50 Klaftern Stockholz und 5 Schock dergl. Abraum-Reisig, 9 Klaftern Birken Scheit, 1 Klafter dito Knüppel und 5⅓ Schock Abraum-Reisig, 30 kieferne Nutzholzstücke, 40 Klaftern Scheit-, 5 Klaftern Knüppel- und 10 Klftr. Stockholz, so wie 10 Schock kiefern Abraum-Resig, und

Montag den 23. d. M. Vormittags von 9 bis 10 Uhr in der Brauerei zu Reichwald, aus dem Schutz-Revier Reich-Tannwald

auf dem Stock:

¾ Klaftern eichene Spiegelborke und 60 Schock eichen und gemischtes Reisergebundholz

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung, und unter den am Termine noch näher bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden, und wird nur noch bemerkt, daß, falls die Spiegelrinde keinen Absatz findet, alsdann auch der Verkauf der 60 Schock Reisergebundholz im Schutz-Revier Reich-Tannwald unterbleibt.

Die betreffenden Forstbeamten sind angewiesen, Kauflustigen die qu. Hölzer vor dem Termine an Ort und Stelle auf Verlangen vorzuzeigen.

Dyhernfurth, den 10. März 1846.

Königl. Forst-Verwaltung.

Holz-Versteigerung.

In dem zur Königl. Oberförsterei Ottmachau gehörigen Forst-District Schwammelwitz werden Donnerstag den 2. April 50 Eichen-, 6 Linden-, 7 Erlen-Klötzer und Freitags den den 3. April: eichenes Kloben-, Ast-, Stock- und Abraum-Gebundholz zur Versteigerung kommen.

Kauflustige werden daher eingeladen, an den vorerwähnten beiden Tagen, Morgens 9 Uhr in dem Schlage No. 8 des Königl. Schwammelwitzer Oberwaldes sich einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Reisse den 11. März 1846.

Der Königl. Oberförster Böhm.

Auction.

Es sollen im Termine den 20. April l. J. von 9 Uhr ab ein auf 400 Rthlr. geschätzter Diamantring und eine auf 120 Rthl. geschätzte Tuchnadel mit Brillanten, außerdem auch noch verschiedene gute Meubles und andere Gegenstände im Sessions-Zimmer des hiesigen Land- und Stadtgerichts verkauft werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nur gegen sofortige Baarzahlung verkauft wird.

Oppeln den 9ten März 1846.

Königl. Kreis-Justizrath.
Fuchs.

Auction.

Am 14ten d. M. Nachm. 2 Uhr sollen auf dem Ausladeplatze des Zuckersiedereihofes 100 Tonnen neue Schottenheeringe versteigert werden.

Mannig, Auctions-Kommiss.

1000 Stück mahag. Fourniere werden Montag den 16. März früh 9 Uhr Breitestraße Nr. 42, im Auctions-Lokal öffentlich versteigert. Mannig, Auctions-Commiss.

Pferde-Auction.

Dienstag den 17. d. M. Vormittag um 10 Uhr, sollen in der Droschken-Anstalt, Neue Oderstraße Nr. 10, mehrere noch brauchbare Droschkenpferde verauctionirt werden.

Mühlen-Verkauf.

Der Besitzer der sub Nr. 47 zu Schillermühle im Breslauschen Kreise am Schweidnitzer-Wasser belegenen Mühle mit 3 Mahlgängen und einer neuerbauten Röthemühle, wozu 14 Morgen Acker und 13 Morgen vorzügliche Wiesen gehören, ist Familienverhältnisse halber gesonnen, dieselbe nebst dazu gehörigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden incl. lebenden und todten Inventarienstücken, an den Meistbietenden im Wege der Privatlicitation zu verkaufen. Mit diesem Verkaufe beauftragt, habe ich daher einen Termin auf den 15. April c. a. Nachmittags um 2 Uhr, in meinem Geschäftsbureau hierselbst, Carlsstraße Nr. 1 anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden. Auch werden Gebote schon vor dem Termine entgegengenommen, und können die näheren Kaufsbedingungen täglich bei mir eingesehen werden.

Breslau den 13. März 1846.

Carl Sigism. Gabriell,
Güternegociant.

Die Restauration auf dem Bahnhofe zu Lossen

an der Oberschlesischen Eisenbahn soll vom 1. April d. J. ab neuerdings verpachtet werden und habe ich hierzu einen Termin auf den 18ten d. M. in loco anberaumt, wozu ich Pachtlustige mit dem Bemerken einlade, daß die Eisenbahnzüge sechsmal des Tages anhalten.

Lossen den 8. März 1846.

J. G. Brieger.

Guts-Kaufgesuch.

Ein Rittergut wird von einem ernstlichen Selbstkäufer, unter Zusicherung strengster Discretion, ohne Einmischung eines Dritten, zu kaufen gesucht. Selbstverkäufer belieben derartige Offerten nebst Bedingungen unter der Chiffer A. Z. poste restante Grünberg franco einzusenden.

Haus-Verkauf.

Ein am schönsten und besuchtesten Theile der Promenade hierselbst belegenes, großartig und geschmackvoll erbautes Haus, wobei Stallung und Wagenremise, ist bei einer Anzahlung von 8 bis 10,000 Rthlr. preiswürdig zu verkaufen durch den Commissionair Gustav Henne, Heilige Geiststraße Nr. 14a.

Ein Rittergut

wird von einem ernsthaften Kaufer sofort zu kaufen gesucht in der Gegend bei Glogau, Wohlau, Guhrau, Liegnitz, Fraustadt, Lissa, Kosten, Winzig. Uebersichten werden franco erbeten von J. E. Müller, Kupferschmiedestraße No. 7.

Ich bin Willens mein in Trebnitz gelegenes Haus, Graupengasse No. 22, aus freier Hand zu verkaufen; es befinden sich in demselben 12 Stuben nebst einem massiven Keller, großem Hofraum und einem Obstgarten und können sich deshalb Kauflustige jederzeit bei mir melden.

Trebnitz den 14ten März 1846.

Joseph Janeck, Getreidehändler.

Einige Hundert Sack vorzüglich schöne Saamenkartoffeln bietet das Dom. Oswitz zum Verkauf aus.

500 Sack gute gesunde Saamen-Kartoffeln liegen bei mir in Grosburg zum Verkauf.

Merides.

Bei W. G. Korn in Breslau erschien in Commission und ist durch alle schlesischen Buchhandlungen zu beziehen:

Zweiter Spezieller Bericht über die Bade- und Brunnen-Anstalt zu Landeck,

umfassend die Kurzeit des Jahres 1845 von

Dr. Bannerth,

Bade- und Brunnenarzte, Operateur und Geburtshelfer.
Mit einer Lithographie.
Preis geh. 10 Sgr.

Bei **Wilhelm Gottlieb Korn** in Breslau ist erschienen:

Die Staatswissenschaft.

Geschichts-philosophisch begründet.
Von

Johann Schön,

Doktor der Philosophie und der Rechte, ordentlichem Professor der Staatswissenschaften an der königlichen Universität in Breslau.
Zweite, durchaus umgearbeitete Auflage.
XII und 292 Seiten. gr. 8vo. Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Wenn schon die erste Auflage dieses Werks dem bei seinem Erscheinen in der gelehrten Welt noch wenig gekannten Verfasser ungetheilte Anerkennung seines rüstigen Geistes und seiner gelehrten Forschungen auf dem betreffenden Gebiete des Wissens verschafft hat, so darf die Verlagshandlung mit vollem Vertrauen hoffen, dass diese zweite Auflage, deren erste Hälfte noch vom Verf. selbst im Druck besorgt wurde, indess das Material zur zweiten Hälfte vollständig vorhanden war, einer noch erhöhteren Theilnahme sich zu erfreuen haben werde. — Die Verlagshandlung glaubt mit dem verstorbenen geistreichen Verfasser die Ueberzeugung aussprechen zu dürfen, dass das alte Buch durch Berichtigung des erkannten Irrigen, durch Erläuterung des Zweideutigen, durch Ausführung des zu flüchtig Hingeworfenen und durch Hinzufügung des Neugelernten in ein neues umgewandelt worden sei.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Schul- und Pensions-Anzeige.

Da zum bevorstehenden Ostertermine mehrere Zöglinge von meiner Lehranstalt theils in die Geschäftskreise des bürgerlichen Lebens, theils zu höheren Schulen übergehen; so können zu gleicher Zeit in derselben auch wiederum neue Schüler aufgenommen werden. Auch für einige Pensionäre ist noch Raum vorhanden. — Durch Annahme eines französischen Sprachmeisters (eines National-Franzosen), welcher bereits in den ersten Häusern unserer Provinz wie unserer Hauptstadt mit lobenswerthem Beifall unterrichtet und in meinem Pensionat mit den Zöglingen zusammenwohnt, ist dasselbe in Stand gesetzt, auch jeder Anforderung in Beziehung auf schriftliche und mündliche Ausbildung in der französischen Sprache vollkommen zu genügen.

Anmeldungen neuer Schüler und Zöglinge können täglich zu jeder beliebigen Stunde geschehen. Die Anstalt wird übrigens nach wie vor bemüht sein, durch thätigen Pflichteifer so wie durch väterliche Pflege und sorgfältige Ueberwachung der ihr anvertrauten Jugend das ihr bisher geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.

Breslau, den 12. März 1846.

Ferd. Obert, Vorsteher einer höheren Knabenschule und Pensions-Anstalt, Altbüßerstraße Nr. 10, an der Magdalenen-Kirche.

Die 7te Einzahlung von 10 pCt. auf

Sächsisch-Schlesische Interims-Actien

besorgen bis incl. den 28. März c. gegen billige Provision

Gebr. Guttentag.

Parfümerie- und Toilette-Gegenstände

aller Art empfiehlt billigst

E. E. Aubert, Bischofsstraße, Stadt Rom.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, einem hochgeehrten Publikum sein reichhaltiges Lager

feiner Galanterie-Waaren

zur gütigen Beachtung zu empfehlen.

E. E. Aubert, Bischofsstraße, Stadt Rom.

Meine geehrten Herren Correspondenten ersuche ich hiermit ergebenst, künftighin ihre Briefe an mich nicht mehr **Plawniowitz bei Tost** sondern **Plawniowitz bei Rudziniez** zu adressiren, da ich vom 1. April d. J. ab durch die dortige Bahnhofs-Post-Expedition meine Postsachen beziehen werde.

Graf Ballestrem auf Plawniowitz.

Saamen-Offerte.

Neuen Steyermärkschen und Gallizischen rothen Kleesaamen, neuen weißen Kleesaamen, franz. Luzerne, besten neuen Säe-Leinsaamen, alle Sorten Futter-Grassaamen, so wie Gemüse- und Blumen-Sämereien in großer Auswahl und völlig keimfähig, offerirt billigst

Carl Friedr. Keitsch
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Für Schaafzüchter
empfehle ich Tätowirzangen und Stempel zum Zeichnen der Schaafe, Trokare, Aderlasser und dergl. Artikel in großer Auswahl
Mechanikus A. W. Jäkel, Schmiedebr. 2.

Czernitzer Dünger-Gyps.

Der bei mir bestellte fein gemahlene Dünger-Gyps ist eingetroffen und kann zu jederzeit abgeholt werden. Durch ein bedeutendes Commissions-Lager bin ich nun in den Stand gesetzt worden, allen weiteren Anforderungen zu genügen und die billigsten Preise zu stellen.

Moritz Werther, Ring No. 30.

Das Dominium Pasterwitz, Breslauer Kreises, bietet einige 100 Sack ganz gesunde Saamen-Kartoffeln, à 15 Sgr. den Sack, zum Verkauf an, auch hat dasselbe einen sehr starken Bullen, Holsteiner Race, 4½ Jahr alt, zur Zucht zu verkaufen.

Wagen-Verkauf.
1 Chaise, 2 Plau- und 2 Brettwagen stehen zum Verkauf Klosterstraße Nr. 83.

Offene Milchpacht.
Zu Johanni d. J. wird auf dem Dominium Tschechnitz, 1½ Meile von Breslau an der Chaussee gelegen, die Milchpacht offen.

Kleinod.

Weiße Waaren:

Bettdecken, Pique, Cambric, Batist, Jacconet, Mull, gestickte und brochirte Stoffe, glatte und gemusterte Negligée-Zeuge, gestickte Pelerinen, Unterhemdchen, Kragen, Vorstecker, Manchetten, Taschentücher und Spitzen, Blonden und Tülls zu den niedrigsten Preisen bei

Gräfe u. Comp.,
Junkern-Straße, Stadt Berlin.

Weizen-Stärke erste Sorte ist auch ferner bei uns zu haben, obschon am 7. c. ein Theil unserer Stärke-Fabrik durch Feuer zerstört worden ist.

Freiburg, den 10. März 1846.

C. G. Kramsta u. Söhne.

Klettenwurzel-Oel

in allen Gerüchen,
à Flasche 5 und 7½ Sgr.,

huile antique,

à Flasche 5 Sgr. und 10 Sgr., empfiehlt

Eduard Groß,
am Neumarkt No. 42.

Glatte, gestickte und brochirte Gardinen-Mousseline, Gardinen-Franzen, Borden, Halter, Quasten und Schnuren, Meubles-Cattune empfehlen zu billigen Preisen

Gräfe u. Comp.,
Junkern-Straße, Stadt Berlin.

Marinirte Forellen in Gebinden von 20 bis 60 Stück, das Schock 3 bis 6 Rtlr., empfiehlt Herrmann Hornig in Hirschberg und nimmt Aufträge an Herr Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt No. 42.

Malz-Syrup
ist gut und äußerst billig zu haben bei
M. Rochefort u. Comp.,
Mäntlergasse Nr. 16.

Acten- und Register-Makulatur
ist billig zu haben bei M. Rochefort und Comp., Mäntlergasse Nr. 16.

Welz-Anzeige.

Freitag den 13. d. M. werde ich ganz vorzüglichen Welz schlachten und pfundweise verkaufen.

Hilscher Fischhändler, am Fischmarkt.

Unterkommen-Gesuch.
Ein tüchtiger Wirthschafts-Inspector und Schafzüchter, der Brennerei, Wiesen-Ueberrieselung und der neuen Flachsbereitung kundig, mit vorzüglichen Zeugnissen und Empfehlungen versehen, wünscht von Johanni ab ein Unterkommen. Das Nähere durch den vormaligen Gutsbes. Tralles, Schuhbrücke No. 66.

Oekonomie-Inspektoren, Beamten, Wirthschaftsschreiber, Hauslehrer, Handlungs-Commis, Lehrlinge zur Handlung, Oekonomie-Eleven, Gouvernanten, Wirthschafterinnen rc. werden besorgt und versorgt durch das Agentur- und Commissions-Comptoir C. A. T. Weiß, Neue Junkernstraße Nr. 8, Sandvorstadt.

Eine Gouvernante, welche fertig französisch spricht, so wie auch in Allem instruirt ist, sucht auf Ostern ein Engagement. Näheres wird ertheilt Matthiasstraße Nr. 8, 3 Treppen.

Ein unverheiratheter Oekonom sucht als Amtmann ein baldiges Unterkommen. Näheres wird Herr Wachswaaren-Fabrikant Schnepel, Kupferschmiede-Straße No. 41, die Güte haben mitzutheilen.

Gegen billige Pension finden 2 junge Leute ein Unterkommen bei dem Dominio Rohrau, Ohlauer Kreises.

Beachtenswerthes.
Damen, welche gründlichen Unterricht im Guitarre-Spiel zu nehmen wünschen, erfahren das Nähere Leymdamm No. 1, 2te Etage.

Verloren.
Heut den 12. März gegen Mittag wurde auf dem Wege von der Altbüßerstraße über die Ohlauer, Alte- und Neue-Taschenstraße bis auf die Tauenzienstraße eine kleine goldene Damen-Cylinderuhr mit emaillirtem Zifferblatt und auf 8 Steinen gehend verloren. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung und wird gebeten dieselbe bei dem Herrn Uhrmacher Steinlein No. 24 abzugeben.

Ein kleines dunkelbraunes Stubenhündchen auf den Namen Adline hörend, ist am 9ten d. Mts. abhanden gekommen. Wer dasselbe dem Destillateur Werner, am Neumarkt No. 13, wieder zustellt, erhält dafür sehr gern eine angemessene Belohnung.

Lehmdamm No. 1 ist ein schon angelegtes Gärtchen zu vermiethen.

Ring No. 4 ist in der 2ten Etage ein Wohnung von 5 Stuben, eine Alkove, Küche und Beigelaß zu vermiethen und Johannis zu beziehen.

Angekommene Fremde.
In der goldn. Gans: Se. Durchlaucht Fürst v. Hohenlohe-Schillingsfürst Herzog von Ratibor, von Rauden; Hr. Douglas, Herr Oppenheim, Gutsbesitzer, von Königsberg in Preußen; Hr. Giescher, Gutsbes., von Altwaltersdorf; Hr. v. Malachowski, von Warschau; Hr. Belthusen, Gutsbes., von Mlietsch; Hr. Geyer, Gutsbes., von Tscheschendorf; Hr. Trampusch, Waldmeister, von Freiwaldau; Hr. Braune, Lieutenant, von Nimkau; Herr Kattner, Kaufm., von Nimptsch; Hr. Michel, Kaufm., von Offenbach; Hr. Schröder, Herr Jacob, Kaufleute, von Berlin; Hr. Frankl, Kaufm., von Elberfeld; Hr. Wondra, Fabrikant, von Trübau; Frau v. Costaky-Lazzarcou, von Jassy; Hr. Bonar, Rentier, von Edinburg. — Im weißen Adler: Herr Bystrzonowski, Beamter, von Warschau; Hr. v. Ziemietzki, Hauptm., von Pleß; Herr von Raven, Gutsbesitzer, von Postelwitz; Herr v. Seydlitz, von Pilgramshain; Hr. Schmidt, Kaufm., von Frankfurt a. O. — In den 3 Bergen: Hr. Weinberg, Hr. Lindner, Kaufleute, von Frankfurt a. M.; Hr. Aberhan, Kaufm., von Lübeck; Hr. Schley, Kaufmann, von Berlin; Hr. Kreitler, Hr. Borucki, Bürger, von Krakau; Gräfin zur Lippe, von Armenruh; Hr. Kiessler, Maurermeister, von Görlitz; Hr. Hiller, Kandidat, von Lüben; Hr. Schumann, Agent, von Glogau; Hr. Dantine, Kaufm., von Pätzdorf. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Heuer, Post-Secretair, von Berlin; Hr. Hennig, Landgerichtsrath, von Neisse; Hr. Hennig, Inspektor, von Arnoldsdorf. — Im blauen Hirsch: Hr. Plessner, Kaufm., von Biala; Hr. Wollny, Kaufm., von Ujest; Hr. Gleim, Justiz-Commissarius, von Freiburg; Herr Prochaska, Hüttenbeamter, von Laurahütte; Hr. Seppelt, Buchhalter, von Wüstewaltersdorf; Hr. Buchly, Konditor, von Neisse; Hr. Schwitlitzki, Gutsbes., aus Kurland; Gutsbesitzerin Krysinska, von Leubus. — Im deutschen Haus: Hr. Beer, Oekonom, von Langendorf; Hr. Menzel, Justiz-Commissarius, von Hirschberg; Hr. Casparsohn, Handl.-Commis, von Berlin. — Im gold. Zepter: Hr. Schöbel, Inspektor, von Schwierse; Hr. Kurz, Kaufm., von Rheinbischbach. — In 2 gold. Löwen: Hr. Lau, Kaufm., von Brieg; Hr. Mehlich, Kaufm., von Jauer. — Im gold. Baum: Herr Mittmann, Partikulier, von Sulau; Herr Seidenberg, Kaufm., von Trachenberg. — Im weißen Roß: Hr. Wolff, Kaufm., von Neumarkt; Hr. Seiler, Partikulir, von Liegnitz. — Im gelben Löwen: Herr v. Minkwitz, Polizei-Distr.-Commissar, von Grunditz; Hr. Hermann, Kaufmann, Herr Deutschmann, Secretair, beide von Wartenberg. — In der Königs-Krone: Herr Lange, Apotheker, von Falkenberg. — In Stadt Freiburg: Hr. Pollak, Kaufm., von Berlin. — Im gold. Hecht: Herr Prager, Kaufm., von Leubus.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course.

Breslau, den 12. März 1846.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140	—
Hamburg in Banco	à Vista	151$\frac{1}{12}$	—
Dito	2 Mon.	—	149$\frac{11}{12}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6.25⅚	—
Wien	2 Mon.	—	103
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	—	99$\frac{5}{12}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or	—	111⅓
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	95⅓
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	103⅙	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	97¼	—
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	87	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	—	—
Dito Gerechtigk. dito	4½	—	90
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	—	103⅓
dito dito dito	3½	94⅙	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	97⅚	—
dito dito 500 R.	3½	97⅚	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	103⅓
dito dito 500 R.	4	—	103⅓
dito dito	3½	96	—
Disconto	—	4	

Universitäts-Sternwarte.

1846. 11. März.	Barometer. Z.	Barometer. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	28"	0,58	+ 4,1	— 0,3	0,2	W	19	halbheiter
Nachm. 2 "		1,24	+ 5,0	+ 2,7	1,6	NNW	19	überwölkt
Abends 10		1,42	+ 5,0	+ 2,0	0,5	W	6	—
Minimum		0,58	+ 4,1	— 0,5	0,2		6	
Maximum		1,42	+ 5,0	+ 3,3	1,6		19	

Temperatur der Oder + 3,8